Orientalistische Literaturzeitung

Monatsschrift für die Wissenschaft vom vorderen Orient

und seine Beziehungen zum Kulturkreise des Mittelmeers

Herausgegeben von Professor Dr. **F. E. Peiser**, Königsberg i. Pr., Goltz-Allee 11

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, Leipzig
Blumengasse 2.

13. Jahrgang Nr. 9 Manuskripte nach Königsberg. — Drucksachen nach Leipzig. Jährlich 12 Nrn. — Halbjahrspreis 6 Mk. **September 1910**

Inhalt.

Abhandlungen u. Notizen Sp. 385—402

Horten, M.: Der Gang nach dem Eisenhammer 399

Schnabel, P.: Apokalyptische Berechnung der Endzeiten nach Berossos 401

Thureau-Dangin, Fr.: Le premier roi de la quatrième dynastie babylonienne 400

Wreszinski, W.: Die Inschriften des Monthemhet im Tempel der Mut. Mit vier Tafeln in Autographie. 385

Besprechungen . . . Sp. 403—414

Cumont, Fr.: Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum. Deutsch von C. Gehrich, bespr. v. C. Fries 411

Falls, J. C. E.: Siwah. Die Oase des Sonnengottes in der libyschen Wüste, bespr. v. W. M. Müller 406

Ginzberg, L.: Geonica I, II und Ginzberg, L.: Yerushalmi Fragments I. bespr. v. F. Perles . . 407

v. Hahn, C.: Erster Versuch einer Erklärung kaukasischer geographischer Namen, bespr. v. F. Bork 412

Hell, J.: Die Kultur der Araber, bespr. v. H. Reckendorf . 407

Kohl, H.: Kasr Firaun in Petra, bespr. v. E. Herzfeld . . 413

Margoliouth, J. P.: Extracts from the Ecclesiastical History of John of Ephesus, bespr. v. E. Nestle 406

Partsch, J.: Des Aristoteles Buch „Ueber das Steigen des Nil", bespr. v. E. Herzfeld 414

Zeitlin, M.: Le style administratif chez les Assyriens, bespr. v. S. Landersdorfer 403

Sprechsaal . . . . Sp. 414—415

Weissbach, F. H.: Erklärung 414

Druckfehlerberichtigung . . . 415

Zeitschriftenschau . . . 415—422

Zur Besprechung eingelaufen . 423

Die Inschriften des Monthemhet im Tempel der Mut.

Von Walter Wreszinski.

Mit 4 Tafeln in Autographie.

Die Inschriften des Monthemhet, die ich hier aufs neue vorlege, sind schon von Dümichen (Hist. Inschr. II 48) und Mariette (Karnak 42 und 44) veröffentlicht. Beide Abschriften sind voll von Fehlern; wie sinnentstellend diese teilweise sind, beweist z. B. Breasteds Uebersetzung in seinen Ancient records IV 458 ff., die auf den beiden alten Publikationen beruht.

Die vorliegende Neuherausgabe ist auf einer Kollation mit einem noch von Lepsius herrührenden Abklatsche begründet, die ich vor einigen Jahren angefertigt habe; es war hiernach möglich, die Fehler zu berichtigen und die meisten Lücken inmitten der Zeilen zu füllen. Durch eine nachträgliche Kollation, die die Herren Dr. Ranke und Grapow für mich vorzunehmen die Liebenswürdigkeit hatten, konnten auch die jetzt noch sichtbaren Zeilenanfänge gegeneinander ausnivelliert werden; es bleibt nur das Höhenverhältnis zwischen A Z. 12 und Z. 13 zweifelhaft, ausserdem versagt der Abklatsch für die Inschrift B Zeilen 22—23 und 29—31. Für die übrigen Zeilen konnte mit annähernder Sicherheit festgestellt werden, wieviel an den Anfängen zu ergänzen ist; für Inschr. B aber nur insofern, als für sie die gleiche Höhe angenommen worden ist, als Inschr. A gehabt hat.

In der autographischen Wiedergabe der Texte sind die Ergänzungen in eckige Klammern gesetzt und schraffiert. Für die Enden der Zeilen 30—34 der Inschrift A waren die Blätter des Abklatsches nicht zu finden; sie sind also nach Mariette mit meinen Ergänzungen wiedergegeben; wo die Kontrolle durch den Abklatsch aufhört, steht ein Kreuz ×.

Ich habe es mit voller Absicht vermieden, irgendwelche nicht aus dem Text selbst entnehmbaren Ergänzungen vorzunehmen, obgleich die Versuchung dazu mehrfach gross war; auf diese Weise scheint mir die Authentizität des Textes am sichersten gewahrt zu sein.

Die Orthographie der Inschriften ist ziemlich willkürlich; man betrachte z. B. die Bezeichnung der 1. Pers. Sing.: , , , oder es fehlt jede Bezeichnung; ebenso vergleiche man die Schreibungen des Wortes ḫw in šśm ḫw u. a. m. Es fehlt auch nicht an häufigen Auslassungen von Zeichen, dagegen sind dem Schreiber sachliche Missverständnisse und daraus hervorgehende Verschreibungen nicht passiert.

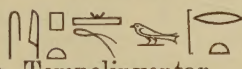
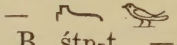
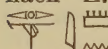
Sprachlich sind die Texte im allgemeinen

ohne Interesse, was ohne weiteres verständlich ist, da sie hauptsächlich nur Aufzählungen enthalten; die Inkonsequenz, mit der der Verfasser z. B. bald den Artikel verwendet, bald nicht und dergl. rührt daher, dass er zwischen dem Gebrauch der lebenden Sprache und der erstrebten Nachahmung seiner Vorlagen aus dem a. R. hin und her schwankt.

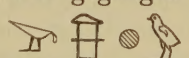
Die einzelnen Auslassungen und Versehen sind infolge der mehrfachen Wiederholung derselben Phrase namentlich in Inschr. A leicht zu verbessern, ich will nur einige Anmerkungen geben, zu denen ich vieles Material der freundschaftlichen Bemühung Max Piepers verdanke.

Inschrift A.

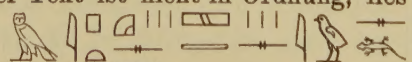
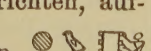
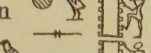
Z. 4. Was ist, weiss ich nicht. — Ergänze jw šḫpr-nj [ś-t] vgl. aber Anm. zu Z. 24.

Z. 5.  heissen die Akten über das Tempelinventar. —  lies nach Z. 19 der Inschrift B śtp-t. — Zu  .... vgl. Z. 27. „Min auf seiner Terrasse in Aphroditopolis“. — Die Angabe bezieht sich auf das Fest, bei dem die Statue des Gottes in feierlichem Zuge die grosse Treppe zum Dache hinauf getragen und dort in einem Naos o. dgl. ausgestellt wird; so wurde in Dendera die Hathorstatue am Neujahrsfeste in den Pavillon auf dem Dache gebracht.

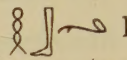
Z. 6. Ergänze: „ich habe seinen ..... erneuert, der“ o. ä. Die acht Götter sind die *θεοὶ σύνναοι* des vorher genannten Gottes, dessen Name verloren gegangen ist.

Z. 7.  ist hier die tragbare Lade, die das Götterbild enthält; später (Z. 14 ff.) wird die heilige Barke, in der die Statue in Prozession getragen wird, so genannt, aber die Götterfigur selbst wird auch mit diesem Ausdruck bezeichnet, vgl. Med. Habu, Kalenderinschr.; Harr. I u. pass.

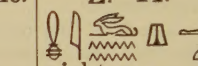
Z. 8. Es ist von mehreren Statuen des Chonskindes die Rede, die mit Kopfbedeckungen verschiedener Gestalt geschmückt sind.

Z. 10. Der Text ist nicht in Ordnung, lies etwa .....  o. ä. — ḳd „errichten, aufbauen“ ist in dieser Inschrift von  unterschieden, — in Z. 32 ist  vor wohl nur irrtümlich ausgefallen; — ḫwś bedeutet das Ausmauern der heiligen Seen mit Stein, nicht etwa das Graben, wofür šdj der gebräuchliche Ausdruck ist.

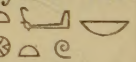
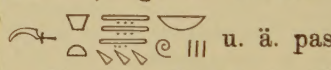
Z. 11. Zu ergänzen ist „seine Türflügel bestehen ...“

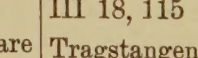
Z. 12.  kann ich sonst nirgends belegen; es muss etwas wie „bemalen“ bedeuten, vielleicht ist es mit dem demotischen ḥbꜣ Br. Wb. 945 *ποικίλος* zusammenzustellen.

Z. 13. jw śʿšꜣ-nj wḏḥ-wś m ḥḏ nb ḫm-t ḥśmn: es sind wohl die Gefässe aus Metall für die Opfer gemeint, die u. a. auch Harr. I 28, 11—13 genannt sind.

Z. 14. Hinter ḥśmn möchte man noch  ergänzen, doch reicht der Platz nicht aus. — šśm ḫw vgl. Anm. zu Z. 7. Es handelt sich um zwei kultisch verschiedene Formen des Chons, des bekannten Lokalgottes „Chons in Theben Neferhotep“ und eines zweiten ebensolchen „Chons ṯś ḫʿ“, der sonst nirgends genannt ist.

Z. 15. Zwei weitere Formen des Chons sind der „Chons Beschützer“ und der „Chons Berater“, offenbar mit populären Kulten von lokaler Bedeutung. „Chons Beschützer“ s. auch auf der Stele 32 n. R. Bibl. nat., „Chons Berater“ ibid., Bentreschstele u. pass.

Z. 16. ḥn-t wʿ-t grg-t Wꜣś-t Wꜣś-t nḫt-t nb-t ḫpš der weibliche heros eponymos von Theben; vgl. L. D. III 221 g.   u. ä. pass.

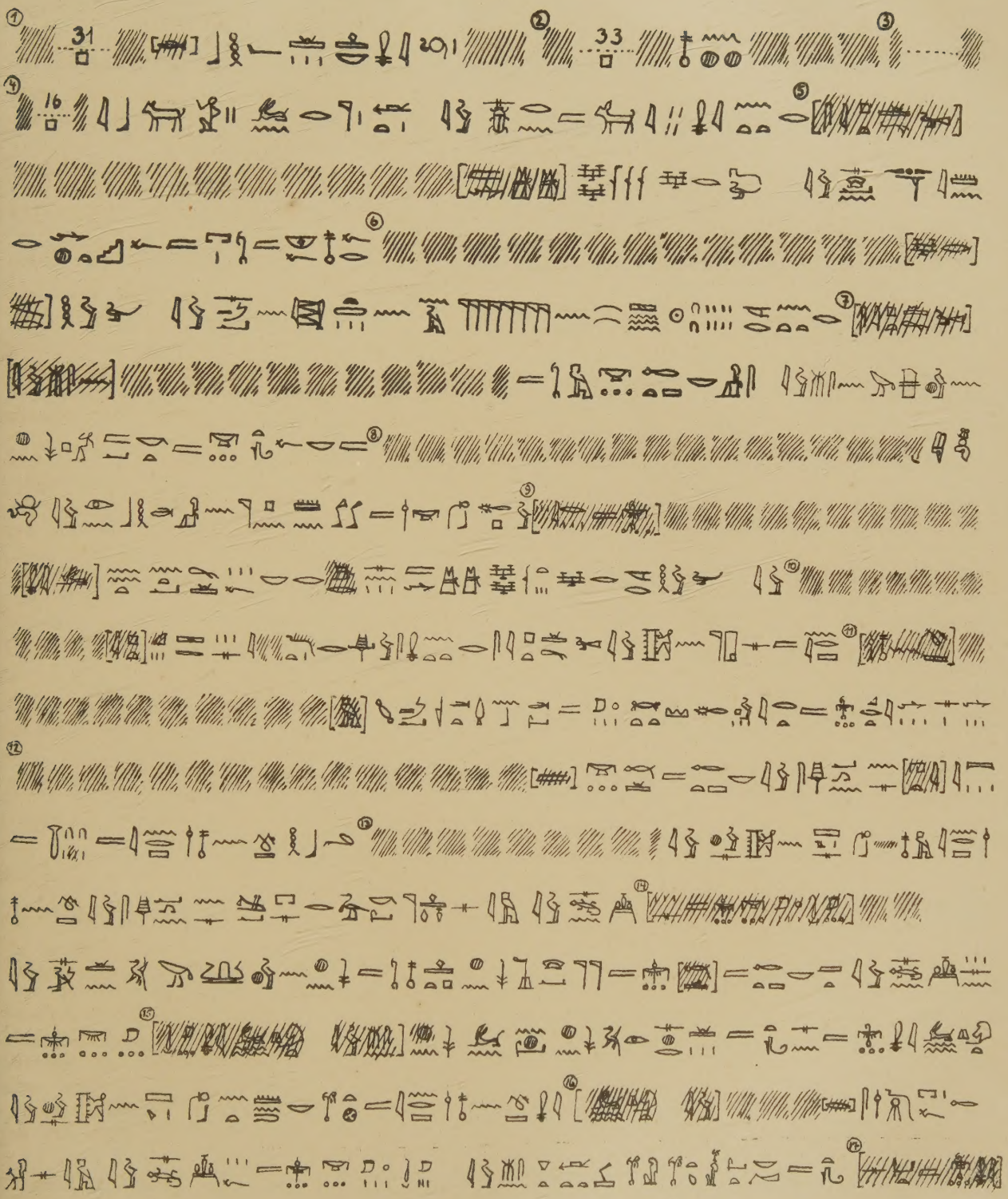
Z. 17. „Bastet in Theben“ vgl. „Bastet von Išr-w“ Petrie Koptos 10, 1; L. D. Text III 18, 115 u. pass. —  lies „zwei“ Tragstangen wie stets. — Lies Ptḥ Rʿ wbn n mꜣꜣ-f. mꜣꜣ-f. (sic!) pass.

Z. 18. Was über steht, ist ganz unklar; die Spuren könnten zu passen, vgl. Z. 16. ḥn-t wʿ-t. — Zu In-tj vgl. Br. dict. géogr. p. 46. — Hinter der Hathor war noch eine zweite Gottheit genannt.

Z. 19. Vor „Ptah, Herr der Wahrheit“ stand noch der Name einer anderen Gottheit. — wʿ jm ist als ein Begriff gefasst, zu ihm tritt nb attributiv, s. auch Z. 10. — Eine neue lokale Form des Chons, die mit seiner Eigenschaft als Mondgott zusammenhängt, ist der „Chons Zeitrechner“.

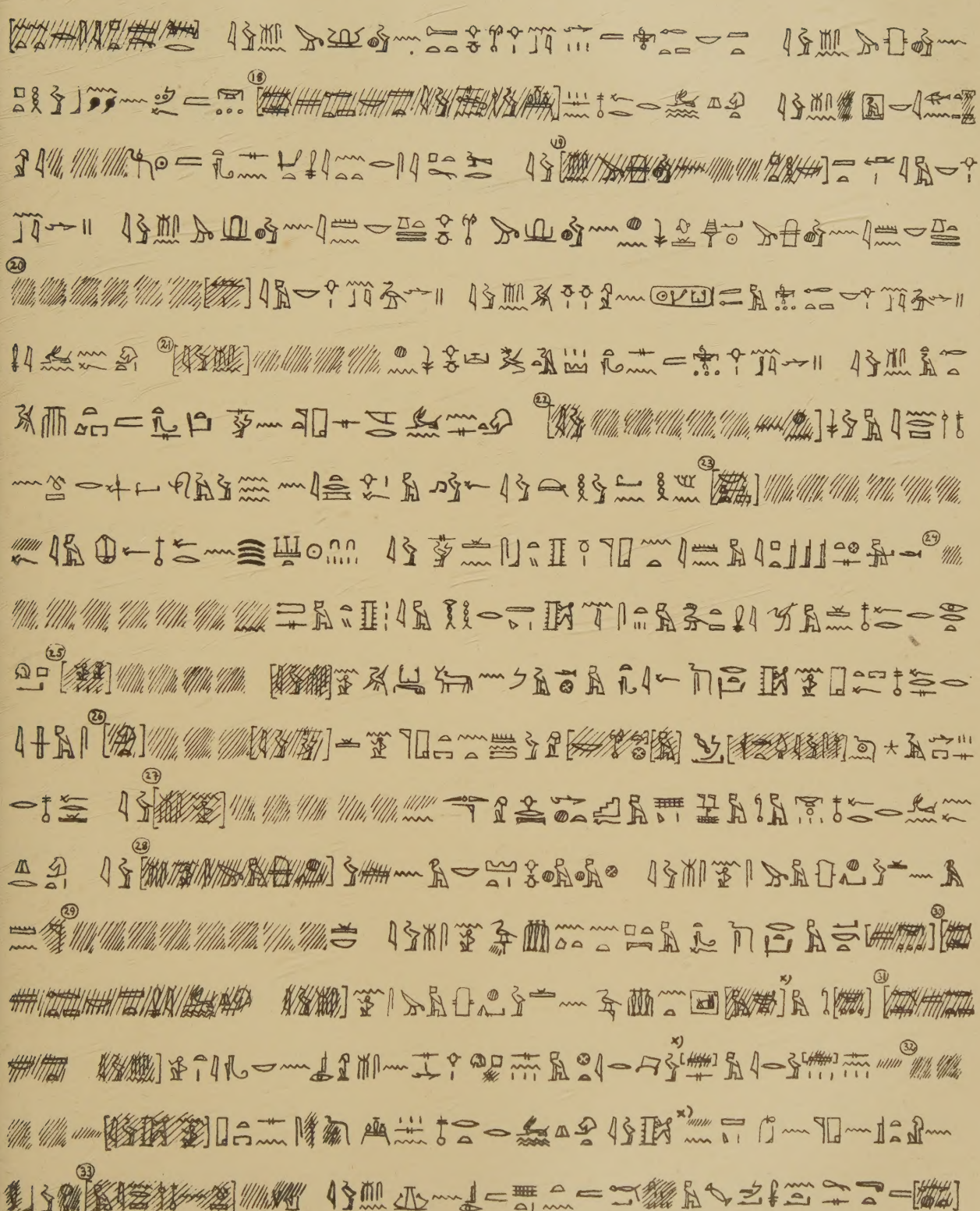
Z. 20. In der Lücke am Anfang stand noch ein Epitheton des Amon, das ihn von dem vorhergehenden unterschied. — ist eine Form der Kultstatuen, die in der heiligen Lade oder

Inschrift A

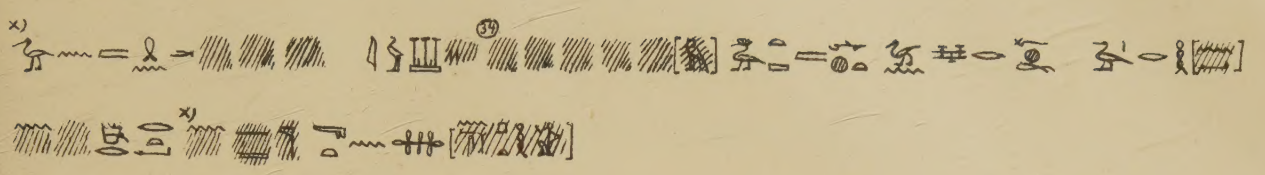


Zu W. Wreszinski, Zwei Inschriften des Monthemhet.

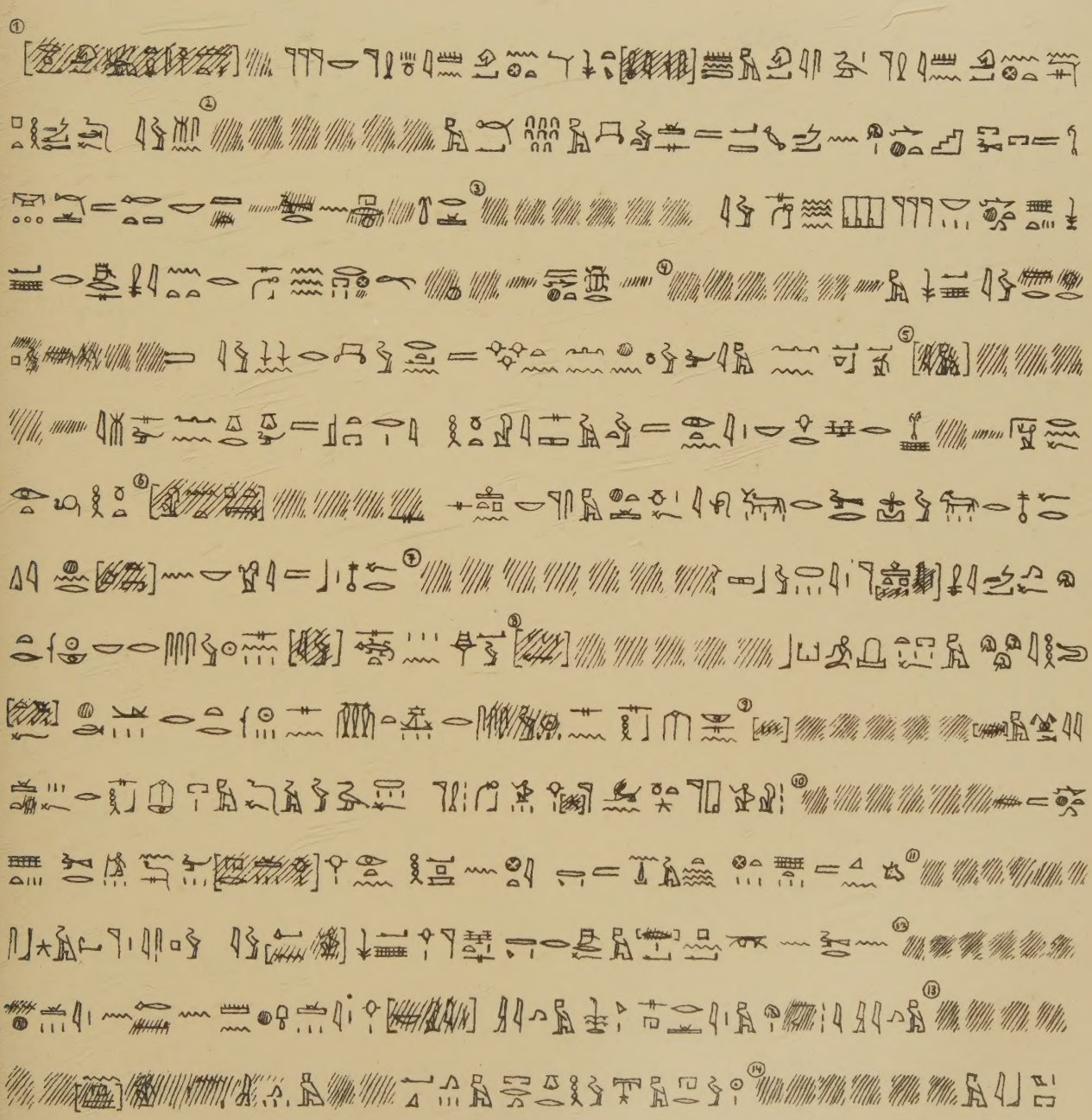
J. C. Hinrichs, Leipzig

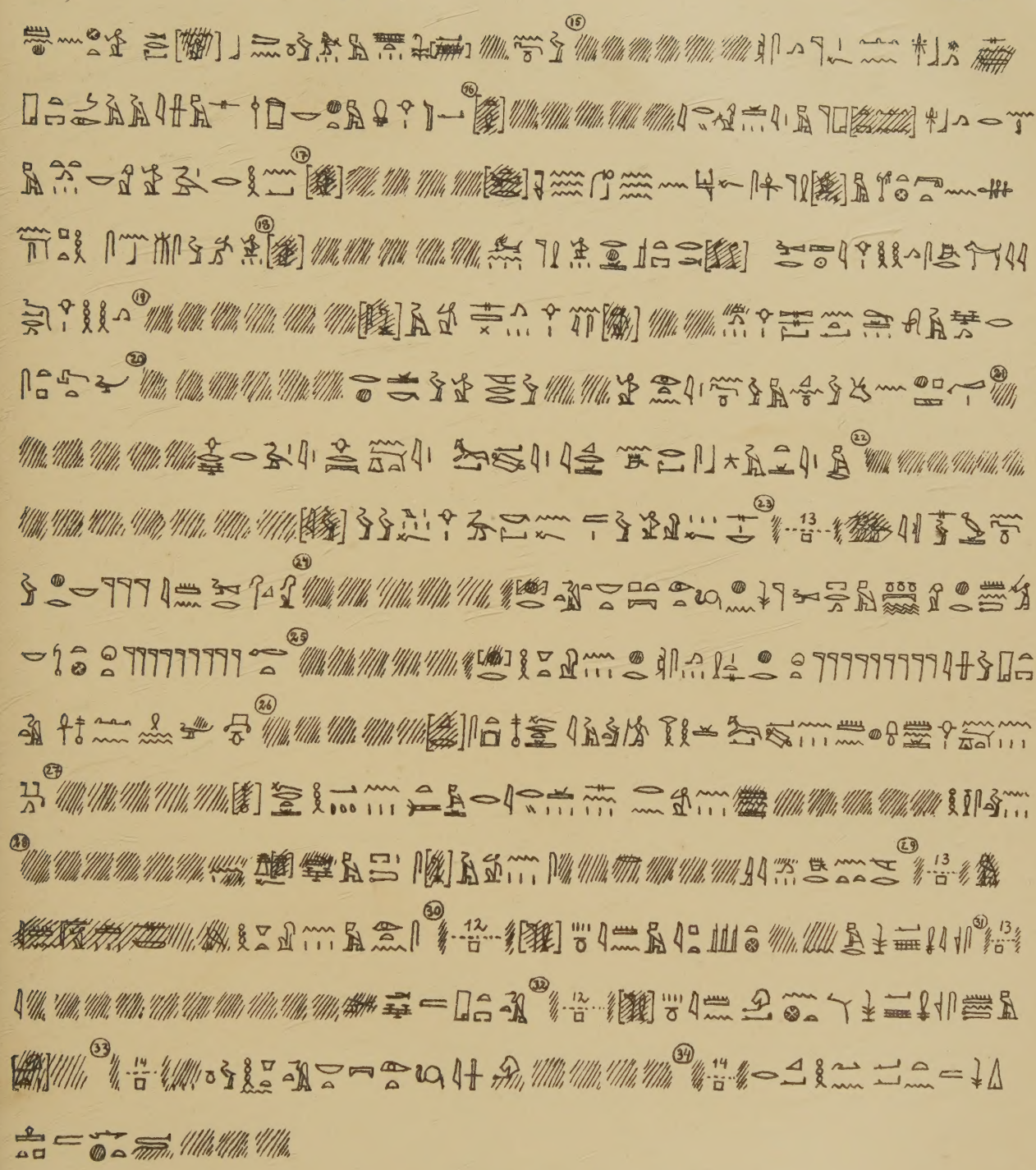


Zu W. Wreszinski, Zwei Inschriften des Monthemhet.

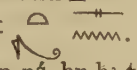


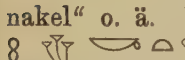
Inschrift B





Barke einhergetragen wurden, vgl. Legrain im Rec. 27, 180. — Lies ḥr ḥ3-t.

Z. 21. Hinter jw mś-nj folgt der Name einer Gottheit. — Der hier genannte Chons ist genau lokalisiert zu XHMЄ vgl. Br. dict. géogr. 988. — Lies  — Lies jw śm3ʿ-nj ḥ-tś-nṯr mj wn-nś ḥr-ḥ3-t.

Z. 22. Ergänze zu ḫnk-t „Tabernakel" o. ä. Vgl. Mar. Dend. IV 37 Z. 69/70  Es wird aus Ebenholz gemacht und mit Gold bedeckt, misst 2 × 3,5 Ellen, ist also gut tragbar.

Z. 23. Der Anfang von Z. 23 ist sehr unsicher zu ergänzen; die Wiedergabe des Sinnes erfolgt nur unter allem Vorbehalt. — Hinter jm erg. m. — Zu : alt śmʿr, spät śmʿd vgl. Br. Wb. 606. Lies śmʿd-[nj] . . . . . -] n[j] ṯsm-wt, also hinter śmʿd-nj erg. ein Objekt und ein zweites Verbum in der Form śḏm-nf.

Z. 24. Erg. mj gm-nj [ś-t], doch ist ś-t auch Z. 33 u. 34, also vielleicht absichtlich, fortgelassen.

Z. 25. Der „Stier von Medamut" pass. vgl. Br. dict. géogr. 312.

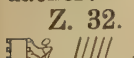
Z. 26. śḫḏ-nj: die Ergänzung ist nur geraten.

Z. 27. „Min auf seiner Terrasse" pass. Kairo 20089, Edfu Rochem. I 489, aber ohne die lokale Bezeichnung.

Z. 28. Ḫmḫm ist nicht bekannt. — Den Beinamen des Horus kann ich nicht ergänzen; ob statt des von Mariette gesehenen etwa zu lesen ist? Der Abklatsch versagt hier.

Z. 30. Thot von ḥ-t jb-tj in Hermopolis, vgl. Br. dict. géogr. 18.

Z. 31. Was die auf den Köpfen der Osirisstatuen sind, weiss ich nicht, etwa Schutzdächer?

Z. 32. Lies śḫḏ-nj. — In Mariettes Lesung  ist die Lücke falsch, davor muss stehen. — Der Schluss der Zeile ist inkorrekt abgeschrieben, der Ortsname muss Abydus sein, denn die Barke des Osiris, die nach Z. 33 „in demselben Gau" gebaut worden ist, gehört bestimmt nach Abydus; vgl. auch Inschr. B Z. 2.

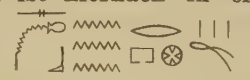
Z. 33. Die Zahl, deren Kontrolle nach dem Abklatsch unmöglich ist, wird wohl zu „80" zu ergänzen sein, vgl. Inschr. B Z. 2. — Zu m ḫt gm-nj vgl. zu Anm. Z. 24. — Das Verbum jw š3 . . . . -nj kann ich nicht ergänzen.

Z. 34. Zu m ḫt gm-nj vgl. Anm. zu Z. 24.

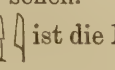
Inschrift B.

Z. 1. Die Ergänzung des Anfangs der Titulatur ist nach Analogie der zahlreichen anderen erfolgt, die wir von Monthemhet haben. — Zu der Schreibung des Namens vgl. die Form Rec. 20, 190; Benson-Gourlay temple of Mut p. 352; Dekret des Psammetich ÄZ. 37, Z. 21.

Z. 2. Erg. nach analogen Stellen etwa — Der Schluss der Zeile ist mir unverständlich, lies [n] wr n ḥrw . . . . ʿpr . . .?

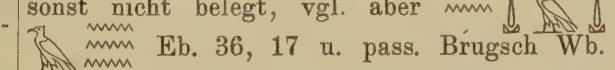
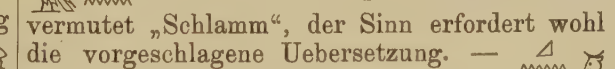
Z. 3. Die Vorschrift über die kultische Reinigung der Tempel ist hiernach in einem Schriftstück des Titels  enthalten.

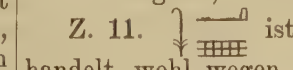
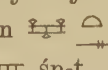
Z. 4. Von ab ist auf dem Abklatsch nichts mehr zu sehen.

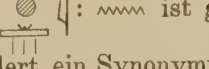
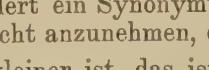
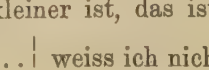
Z. 5.  ist die Mut. — späte Schreibung wie das häufige für šś3. — Von ab ist auf dem Abklatsch nichts mehr zu sehen.

Z. 6. Lies rdj-nj. — = Amon, ob besser nb-ś zu lesen?

Z. 9. Eine treffende Uebersetzung für pr gibt es nicht; es ist der ganze Besitz des Gottes, Tempel, Liegenschaften, Vieh usw., dazu auch das gesamte Personal, alles im weitesten Sinne. — ist als ein Begriff determiniert.

Z. 10. „Ueberfluss" sonst nicht belegt, vgl. aber  Eb. 36, 17 u. pass. Brugsch Wb. vermutet „Schlamm", der Sinn erfordert wohl die vorgeschlagene Uebersetzung. —  Fettigkeit, Fülle, synonym mit nd3-t.

Z. 11.  ist in  als fem. behandelt, wohl wegen śp-t.

Z. 12. Zu  : ist ganz unsicher, die Stelle erfordert ein Synonymum zu mnḫ-wj. Man wäre versucht anzunehmen, dass die Lücke vor  kleiner ist, das ist aber unmöglich. —  weiss ich nicht zu ergänzen.

— Lies jj-w. — Hinter m stand wohl eine Ortsbezeichnung; es kann sich nur auf die Aethiopen beziehen.

Z. 13. Der Sinn dieser arg zerstörten Zeile ist nur zweifelhaft wiederzugeben; btn-w sind auch die Wegelagerer, die jeder pflichttreue Gouverneur zu unterdrücken hat, der politische Sinn der Stelle ist nur aus dem Zusammenhang mit dem vorhergehenden geschlossen.

Z. 19. Lies etwa jw-j ḥr śśḫ: snj-w ḥr njś . . . . . — śtp-t „Untergang“ o. ä., sonst nicht bel., vgl. Inschr. A Z. 5.

Z. 21. Der Zusammenhang ist unklar; wogegen bildet der Sohn des Monthemhet eine Ausnahme?

Z. 22. Die Zeile enthält die Titulatur des Mannes; an welcher Stelle sein Name eingesetzt werden muss, ist unsicher.

Z. 23. ist auf dem Abklatsch nicht zu sehen.

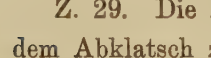
Z. 24. „Der grosse Chons, der aus dem Nun hervorkommt“ auch bei Rochem. Edfu I 252.

Z. 25. ḥn-t ist wieder die Mut wie in Z. 5; sie verfügt über šmś-w und über eine Neunheit in ihrem Tempel. „Unsere Herrin“ heisst sie, weil der folgende Passus sich auf Monthemhet und seinen Sohn zusammen bezieht. — Lies šn-t.

Z. 26. Lies ḳrś-t nfr-t m ḫt j:w-t.

Z. 28. Das Gebet ist inzwischen in die direkte Rede übergegangen, daher „dein Haus“, d. h. der Tempel der Mut. — ist auf dem Abklatsch nicht mehr zu erkennen.

Z. 29. Die Zeile ist erst von an auf dem Abklatsch zu lesen.

Z. 30. scheint zwar vor dazustehen, man würde aber in der Lücke doch wohl  erwarten.

Z. 33. Lies

Z. 34. Lies r ḳ'ḥ-tn?

Uebersetzung.

Inschrift A.

[1] . . . . . alle Opfertische wie Rē' . . . . . [2] . . . . . schön an Jugend . . . . . [3] . . . . . [4] . . . . 2 jb, welche für je einen Gott da waren. Ich habe sie zu 4 jb ergänzt, wie es nach dem [5„grossen Inventarium“] sein muss. . . . . . in alle Ewigkeit, die im Begriffe waren zugrunde zu gehen.

Ich habe den Min-Amon in Prozession zu seiner Terrasse im ziehen lassen an seinem schönen Feste [6] . . . . . [im Begriff] zu verfallen.

Ich habe die Spenden für die acht Götter für den 28. Payni erneuert, wie es nach dem [7„grossen Inventarium“] sein muss.

[Ich habe die . . . . . angefertigt] aus d'm-Gold und allerlei edlem Gestein.

Ich habe die heilige Tragkapelle des Chonskindes angefertigt, mit Gold überzogen, und alle seine Statuen aus [8][Edelmetallen . . . . . und geschmückt mit den Kopfbedeckungen der Form] . . . ., , , . Ich habe einen Thron für diesen Gott gemacht mit Füssen aus reinem Silber, die Zierrate, [9][daran sind aus d'm-Gold] . . . . . — . . . . [wie] alle seine Vorschriften insgesamt sind, in Ewigkeit, der (?) im Begriff war zu verfallen.

Ich habe [10][die . . . . . der Mut angefertigt in] ihrem heiligen Ip-t. Ich habe ihre Schätze [vermehrt?], wie es nach dem „grossen Inventarium“ sein muss. Ich habe ihren Tempel aus [11][feinem weissen Sand]stein gebaut, ... [die Türen darin?] sind aus echtem Zedern- und ḳd-t-Holz, mit asiatischem Kupfer beschlagen; die Zierrate daran sind aus d'm-Gold. Die Schlösser und Riegel [12][sind aus] . . . . . , ... [aus] Gold, eingelegt mit allerlei Steinen. Ich habe ihr einen Säulensaal mit 24 Säulen aus feinem weissen Sandstein errichtet, bemalt [?] [13] . . . . . Ich habe ihren schönen heiligen See mit feinem weissen Sandstein ausgemauert. Ich habe ihr ihr Wirtschaftsgebäude errichtet, um in ihm ihr Opfer zuzubereiten. Ich habe ihre Opferaltäre bereichert [14][mit Silber, Gold, Kupfer und חשמל] . . . . . .

Ich habe die heilige Tragbarke des „Chons in Theben Neferhotep“ und des „Chons tś ḫ'“, der beiden Götter, erneuert, aus Silber, mit allerlei echten Steinen [eingelegt]. Ich habe ihre Opferaltäre mit Silber, Gold, Kupfer [15] [und חשמל] bereichert, [wie es vorher gewesen war.]

[Ich habe] den „Chons Beschützer“ und den „Chons Berater“ in ihren Statuen aus d'm-Gold [angefertigt], wie es vorher gewesen war.

Ich habe den heiligen See des Month von Theben mit feinem weissen Sandstein ausgemauert, wie [16] [es vorher gewesen war. Ich habe] . . . . . [um] sein grosses prächtiges Haus damit zu verschönen. Ich habe seine Opferaltäre mit Silber, Gold, Kupfer und חשמל bereichert.

Ich habe die „einzige Herrin, die Theben gegründet hat, die siegreiche, starke Wêse“ angefertigt in [17][ihrer prachtvollen] Statue [aus d'm-Gold, wie es nach dem „grossen Inventarium“ sein muss.]

Ich habe die heilige Tragbarke der „Bastet in Theben“ angefertigt mit zwei Tragstangen aus ḏ'm-Gold und allerlei echtem Gestein.

Ich habe die heilige Tragkapelle des Ptah und des „Rē', der dem aufgeht, der ihn sieht“, angefertigt aus Gold, [18][mit allerlei echtem Gestein eingelegt. Ich habe] ihre Opferaltäre [bereichert], schöner als es vorher gewesen war.

Ich habe die Herrin (?) „Hathor von In-tj“ und „. . . . . ḥḏ“ in ihren herrlichen Statuen angefertigt, wie es nach dem „grossen Inventarium“ sein muss.

Ich [19][habe die heilige Trag . . . . . des . . . . . und des „Ptah, Herrn] der Wahrheit“, angefertigt, eine jede von ihnen mit zwei Tragstangen.

Ich habe die heilige Tragbarke des „Amon, Herrn des Thrones beider Länder in Theben“, die heilige Tragbarke des „Chons Zeitrechner“ und die heilige Tragkapelle des „Amon, Herrn des Thrones beider Länder [20][. . . . . .]“ angefertigt, [eine] jede von ihnen mit zwei Tragstangen.

Ich habe die . . . . .-Statue des seligen Königs Amenophis I aus ḏ'm-Gold und allerlei Gestein angefertigt, mit zwei Tragstangen, wie sie vorher gewesen war.

[21][Ich habe den . . . . . und] den „Chons in j3-t t3m-t“ [angefertigt] in ihren Statuen aus ḏ'm-Gold mit zwei Tragstangen.

Ich habe die „Grosse des Harems“ angefertigt in ihrer prachtvollen Statue; ich habe ihren Tempel wiederhergestellt, wie er vorher gewesen war.

[22][Ich habe die Umfassungsmauer (?) des] Chons aus feinem weissen Sandstein [aufgebaut?], um die Ueberschwemmung des Stromes von ihm abzuwehren, wenn sie kommt.

Ich habe die Lade [23][? des . . . . .] gezimmert, dass er in ihr [. . . . . .] an seinem schönen Feste am 25. Choiak.

Ich habe die Umfassungsmauer des Tempels des „Amon in Karnak“ erneuert, [ich habe sie] bekleidet [24][mit . . . . . ., und ich habe die] Zinnen darauf . . . . ., die zu Boden lagen. Ich habe sie aus Ziegeln aufgebaut, wie ich es gefunden hatte, schöner als was die Vorfahren gemacht hatten, ...

[25]Ich habe den „Stier von Medamut“ in seiner prächtigen Statue [angefertigt], und ich habe seinen Tempel aufgebaut, dass er schöner ist, als der vor ihm bestanden hatte . . . . .

[26][Ich habe] den Tempel des Month [von Theben? erneuert aus] echtem Zedern- [und [kd-t-Holz. Ich habe] seine Tore aufs schönste [ausgeschmückt].

Ich habe [27][die heilige Barke u. dgl.] des „Min auf seiner Terrasse“ im Gau von Aphroditopolis [angefertigt] aus ḏ'm-Gold, so dass [sie?] schöner ist, als [sie?] vorher gewesen war.

Ich habe [28]die heilige [Tragkapelle?] des „Horus der Wüste“ in Ḥmḥm [angefertigt].

Ich habe die heilige Tragkapelle des „Horus Mn [29]. . . . .“ angefertigt . . . . . all . . . . .

Ich habe den „Thot, den Obersten des Himmels“, in seiner prächtigen Statue angefertigt, [mit Gold] überzogen [30][und eingelegt mit allerlei echtem Gestein, wie es vorher gewesen war.]

Ich habe die heilige Tragkapelle des „Thot, Herrn des ḥ-t jb-tj“ angefertigt, [überzogen?] mit ḏ'm-Gold [31][und eingelegt mit allerlei echten Edelsteinen.]

Ich [habe] allerlei Statuen des Osiris [angefertigt], und ich habe das auf ihren Köpfen (?) in meiner ganzen Stadt angefertigt mit ihrem Zubehör . . . . . [32]. . . . . [Ich habe] ihre Tempel [aufgebaut] und habe ihre Opferaltäre ausgestattet (?), schöner als es vorher gewesen war.

Ich habe den heiligen See des Tempels der Isis von Abydus ausgemauert [33][mit feinem weissen Sandstein] . . . . .

Ich habe die Barke des Osiris in diesem Gau von 80 (?) Ellen angefertigt aus echtem Zedernholz, wie ihre richtige Vorschrift ist, nachdem ich sie aus Akazienholz vorgefunden hatte.

Ich habe . . . . . [34]. . . . . aus Ziegeln, nachdem ich es im Begriff auseinanderzufallen gefunden hatte, indem mein Sohn mit mir war . . . . . seit . . . . . gegeben . . . . . Vorsteher einer Phyle Nesptah.

Inschrift B.

[1][Der Erbfürst, Fürst, königliche Schatzmeister, śmr w'tj Vorsteher der Priester] aller Götter, IV. Prophet des Amon, Fürst von Theben, Präfekt des [ganzen] Südens Monthemhet, der Sohn des Propheten des Amon, Fürsten von Theben, des seligen Nesptah, er spricht:

Ich habe angefertigt [2][die heilige Barke des Osiris in Abydus] von 80 Ellen in ihrer Länge aus echtem Zedernholz vom Libanon. Die Kajüte ist aus ḏ'm-Gold, mit allerlei echten Steinen eingelegt, ... ausgestattet [mit?] [3]. . . . . .

Ich habe die Tempel aller Götter in den Gauen von ganz Oberägypten gereinigt, wie es nach der (Vorschrift) „Reinigung von Heiligtümern“ geschehen muss, ... , nachdem [sie] [4][entheiligt o. ä.] worden waren . . . . . im Süden.

Ich habe . . . . .

All dieses, was ich euch zu wissen getan

habe, — es ist keine Lüge dabei, auch ist kein Trug [5][in ihm] ..... Täuschung, nicht ist Unwahrhaftigkeit in meinem Munde.

Meine Herrin weiss, was alles ich ausserhalb Thebens getan habe [für ihren Herren o. ä.] „Dessen — Name — verborgen — ist", (sie), das Auge des Rē', die Herrin [6][des Himmels] ... . ihr .....

Ich habe ihren göttlichen Herren mit seinen Lieblingsdingen erfreut, mit den grössten Ochsen und den schönsten wndw-Rindern.

Ich habe den Harem meines Herren gut versorgt, [7]..... so dass er sich über meine Speisen und [meine] Spenden freut, jedes Mal, wenn er kommt an allen Zeitanfangsfesten zu ihren Tagen.

Ich habe seine Haufen vermehrt [8]..., so dass seine Scheunen von den Erstlingen seiner Aecker bersten, die stromabwärts fahren (d. i. transportiert werden) zu ihren Zeiten und stromaufwärts an ihren Tagen, indem sie beglücken [9]..... [mit] all ihrem Inhalt, um das pr mit seiner Nahrung zu beglücken. Die Propheten und w'b-Priester danken und die Laienpriesterschaft [10][freut sich ..... in den Gauen.

Die Grossen und die Geringen sind [zufrieden] über das, was der Nil an meiner Stadt getan hat. Das Land ist im Ueberfluss und die Städte und Gaue in Fülle. [11][Sinn: Ich habe allenthalben wohlgetan,] denn das ist ja das Gebot Gottes.

Ich habe den Süden auf seinen rechten Pfad gebracht, als das ganze Land im Umsturz war, weil ich so sehr [einsichtig] und so ausserordentlich ergeben war [meinem Herrn], der aus dem Süden kam, indem ich meine ..... zufrieden stellte, die aus ..... kamen [13]..... die [mich] riefen, kommend aus ....., eintretend und beim Fortgehen, nachts und am Tage. [14][Sinn: Ich nahm sie auf] in der festen Burg meiner Stadt. Ich habe die Aufrührer (d. i. die Assyrer und ihre Anhänger) in den südlichen Gauen unterdrückt .....

Dies [15][alles habe ich vollbracht als einer,] der seinem Gotte folgt ohn' Unterlass, der den Tempel öffnet und den sieht, der in ihm ist.

Jede Kapelle ist mit dem Siegel verschlossen.

[16][Ich habe] meine Obliegenheiten im Tempel [erfüllt] ohn' Unterlass beim jedesmaligen Durchreisen meines Herrn, indem mein Sohn mit [17][mir] war, [der] reines Nass [spendet?] für ihn, der Aufseher der Propheten in Theben, Phylenvorsteher Nesptah.

[Meine] Kinder sind gesund [18]....., die Propheten kennen die Stelle meiner Füsse.

Ich verbrachte den Tag suchend und die Nacht erwägend und suchend [19]..... Ich erinnerte die, die Ueberschreitungen begingen, und wies die zurecht, [die irre] gingen, und befestigte Verordnungen, die im Begriff waren, ihre Kraft zu verlieren. [20].....

Ich weiss, dass [mich] meine [Untertanen] lieben, weil ich dieses getan habe in der Kraft meines Armes [21]..... ausser mein Sohn, der meinen Platz einnimmt, mein wackerer Erbe, der meine Lehre aufrecht hält, der Vorsteher [22]..... Nesptah, ..., indem seine Ländereien ihm zinsen und sein Gesinde, jeder Mann [23][für ihn tätig ist o. ä.] ..... Es ist ein Entgelt vom Herren der Götter, dem grossen Amon, dem Herrscher [24]....., und von der Mut, der Herrin des Himmels, dem Auge des Rē', und von dem grossen Chons, der aus dem Nun emporsteigt, und von dem siegreichen Month von Theben und der grossen Götterneunheit [25]..... und von unserer Herrin und von dem Gefolge ihrer Majestät und von der Götterneunheit im Muttempel: ein schönes Leben ohne Unbill, Freude [26]....., ein schönes Begräbnis (nach einem hohen Alter), dass unser würdiger Erbe dauernd an unserer Stelle bleibe; in das [27]schöne [Totenreich] zu gelangen, indem unsere Glieder ihren Dienst versehen; dass unser Name [auf Erden?] von Bestand ist und ..... unsere Belohnungen [28]..... und unser [Bild?], es möge dauern hier in diesem Tempel, und unser Andenken, [es möge frisch bleiben durch den Mund derer], die kommen, seit .... [29].... unsere Herrin in dem, was sie getan hat [30].... IV. Prophet des Amon in Karnak [Fürst von Theben,] Präfekt von ganz Oberägypten [31].... hier im Muttempel [32]..... IV. Prophet des Amon, Fürst von Theben, Präfekt von ganz Oberägypten Monthemhet ..., [33]..... unsere Herrin Mut, die Herrin des Himmels, das Auge des Rē' an seiner Stirn ..... [34]..... damit ihr eure Arme beuget mit dem Totengebet, nachdem geopfert .....

Ueberblick.

Die beiden Inschriften stehen an den Längswänden einer kleinen Kammer, die von dem zweiten Säulensaal des Mut-Tempels in Karnak nach Osten abgeht. An der schmalen Wand gegenüber dem Eingange befindet sich die Darstellung Mar. Kar. 43.

Die Inschriften sind inhaltlich voneinander ganz verschieden. Inschrift A zählt die Verdienste Monthemhets um die Renovation der in seinem Lande gelegenen Heiligtümer auf, Inschrift B beginnt mit seiner Hauptleistung auf diesem Gebiete, geht dann aber zu einer Schilderung seines Wirkens für das Gemeinwohl in den verworrenen politischen Zuständen über. Aus der ganzen Schilderung erhalten wir das Bild einer Zeit, die sich bemüht, das Vorhandene

zu erhalten, das Verlorene zu ergänzen, aber durchaus keinen Ehrgeiz hat, etwas Neues, Eigenes zu schaffen.

Wir wissen, dass Monthemhet Oberägypten von Elephantine bis Hermopolis, d. h. in einer Ausdehnung von etwa 600 km besessen hat. Er ist nominell nie unabhängig gewesen, sondern hat nacheinander Taharka, die Assyrer, wieder Taharka und schliesslich Psammetich I. als Oberherren anerkannt. Seine Titulatur ist stets die eines Beamten, nie die eines selbständigen Fürsten. In Wahrheit hat er die Oberherrschaft wohl weder seitens des unglücklichen Taharka noch der Assyrer sehr gespürt. Denn des ersteren Königtum stand ja schon auf sehr schwachen Füssen, und er wäre nach 667 ohne Monthemhets Beistand vielleicht überhaupt nicht wieder nach Aegypten hineingekommen (s. Inschr. B. Z. 13/14). Und mit den Assyrern hat sich Monthemhet sehr klug verhalten. Als sie beim zweiten Einfall verwüstend nach Oberägypten vordrangen, hat er sich ihnen freiwillig unterworfen und dadurch seine Herrschaft, wenn auch unter assyrischer Oberherrlichkeit, gewahrt. Er scheint aber Taharka gleich wieder zugefallen zu sein, als er sich wieder rührte, — er hatte wohl allen Grund zu glauben, dass der Stern der Assyrer im Erbleichen war.

Die Darstellung Mar. Kar. 43 zeigt, dass sie unter der Oberherrschaft Taharkas eingemeisselt worden ist. Wenn die Inschriften gleichzeitig mit ihr verfasst worden sind, so ist, da der zweite Einfall der Assyrer, der sie bis nach Theben geführt hat, schon vorüber gewesen ist, wie die Ausraubung der Tempel beweist, die terminus post quem ihrer Entstehung das Jahr 667. Taharka hat bis 663 gelebt, von seinem Nachfolger Tanutamon ist nirgends die Rede, also fällt die Abfassung der Inschriften sicher zwischen die Jahre 667 und 663. Wenn man bedenkt, dass die Renovationen, von denen die Rede ist, auch ihre Zeit gedauert haben, so wird man mit dem Ansatz 665/4 wohl gerade das Richtige treffen.

Nun ist aber der Schluss beider Inschriften sehr merkwürdig. In ihnen wird jedesmal der Sohn des Monthemhet, Nesptah, als der Gehilfe seines Vaters besonders hervorgehoben, und in der Inschr. B. wird für ihn von seinem Vater der Segen der Götter in der Form erbeten, wie er den Lebenden zugute kommt, sich selbst aber wünscht Monthemhet das Schicksal eines glücklichen Toten. Der Hinweis auf Analoga in den Texten der Grabstelen, in denen ganz gewöhnlich der Lohn für die Verdienste des Verstorbenen seinen Erben erwünscht wird, und die dort der Tote bei seinen Lebzeiten sich hat anfertigen lassen, passt hier nicht, denn es handelt sich hier nicht um irgendwelche Grabinschriften, sondern um eine Art Annalen. Aber eine andere Analogie passt, formal wenigstens: auch im Pap. Harr. I haben wir eine Art annalistischer Uebersicht über die Taten Ramses' III., doch wird am Schluss alle Vergeltung von den Göttern dafür seinem Nachfolger herabgewünscht, der ganz so herausgestrichen wird wie Nesptah von seinem Vater. Nur ist sachlich der Fall ganz anders. Der Pap. Harris I. ist zwar auf Veranlassung Ramses' III., aber nach seinem Tode verfasst, so dass die Wünsche in der Sachlage ihre Berechtigung finden. Unsere Inschriften stehen aber im Widerspruch mit der Tatsache, dass Monthemhet nach ihrer Abfassung noch mindestens 10 Jahre — bis 654 — gelebt hat.

Die Tätigkeit Monthemhets stellt sich nach den beiden Inschriften uns als die eines Restaurators im grossen Stil dar. Neues hat er kaum geschaffen, er nennt nur den Säulensaal mit 24 Säulen für die Mut; wo er gestanden hat, wissen wir nicht, in dem Tempel in Karnak, an den man zuerst denkt, da er auch unsere Inschriften enthält, jedenfalls nicht. Sonst ist von Bauten nicht viel die Rede; mehrere Heiligtümer, die in den unruhigen Zeitläuften wohl etwas mehr mitgenommen waren, hat er ausgebessert, etliche heilige Seen neu ausgemauert. Bemerkenswert ist seine Tätigkeit nach anderer Richtung: er hat in den meisten Tempeln die Götterstatuen und ihre Behältnisse, in denen sie sich dem Volke in feierlichem Aufzuge zeigten, — wohl dem wichtigsten Akte der religiösen Handlung überhaupt, — neu gestiftet. Das ist ganz erklärlich: die Statuen sowohl wie die Schreine waren aus kostbaren Materialien, Metallen und Edelsteinen, und deshalb hatten die siegreichen Assyrer sie seinerzeit wohl mitgehen lassen, — soweit nicht frühere Unruhen schon ihren Verlust herbeigeführt hatten. Ebenso stand es mit den wertvollen Metallgefässen, aus denen man die Opfer zu spenden pflegte; sie waren gleichfalls in den bewegten Kriegszeiten abhanden gekommen, und Monthemhet musste sie alle neu beschaffen.

Bei alledem beschränkte er seine Tätigkeit nicht auf Theben, sondern er hat die im nördlichen Teile seines Gebietes gelegenen, natürlich von dem Assyrereinfall besonders in Mitleidenschaft gezogenen Heiligtümer gleichfalls bedacht.

Alle Tempel, die in den gesetzlosen Zeiten vorher geplündert und geschändet worden waren, hat Monthemhet gereinigt und zum Gottesdienste neu geweiht.

Von den Göttern, die Monthemhet nennt, sind besonders die zahlreichen lokalen Gestalten des Chons interessant. Offenbar hat dieser Gott sich

einer sehr grossen Popularität zu erfreuen gehabt. Neben dem allbekannten „Chonskinde“ und „Chons in Theben Neferhotep“ lernen wir den „Chons ṯś ḫ‘“ kennen, dessen Beiname mehrfältige Uebersetzung zulässt, mir aber in keiner verständlich ist; ferner finden sich zwei offenbar naheverwandte, ganz volkstümliche Chons, „der Berater“ und „der Beschützer“. Eine mehr gelehrte Konstruktion ist wohl der „Chons Zeitrechner“, der seiner Eigenschaft als Mondgott diesen Beinamen verdankt, und einen Chons lernen wir sogar schliesslich als den Gott einer Nekropole kennen, den „Chons von jꜣ-t ṯꜣm-t“, dem koptischen ⲭⲏⲙⲉ. — Dass mitten unter den Göttern auch der „selige König Amenophis I.“ genannt ist, entspricht dem, was wir seit langem wissen.

So ausführlich und klar Monthemhets Angaben sind, wo es sich um seine Wiederherstellungsarbeiten für die Tempel handelt, so verschwommen und dunkel sind seine Bemerkungen über seine politische und soziale Tätigkeit. Von den Kämpfen der Assyrer und Aethiopen ist mit keinem Wort offen die Rede. „Aegypten war im Umsturz, ich habe aber mein Land auf dem rechten Wege gehalten“, — das ist alles, was er zu berichten hat. Die auf diese Phrasen folgenden Zeilen sind leider arg zerstört, deshalb geht uns ihr Inhalt fast völlig verloren; so viel sehen wir aber, dass auch dort nichts klar und deutlich gesagt ist, sondern die Umschreibung herrscht. Dass er seinem Lande die Wohltat der Ordnung und Sicherheit nach Kräften zu verschaffen gesucht hat, und dass seine Untertanen ihm darob dankbar waren, wollen wir ihm gern glauben.

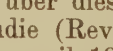
Der Gang nach dem Eisenhammer.

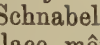
Von M. Horten.

Emmanuel Cosquin veröffentlichte 1903 in der Revue des Questions historiques (janvier und juillet) eine Arbeit über dieses Motiv, das er in einer neueren Studie (Revue des Traditions populaires, janvier–avril 1910: Étude de Folk-Lore comparé) mit der Legende von dem kochenden Bade in anregender Weise (S. 56) vergleicht. Beide Familien von Legenden müssen auf einen gemeinsamen Typus zurückgehen. Geographisch zu bestimmen, wo derselbe zuerst aufgetreten ist, ist wissenschaftlich ziemlich indifferent im Vergleich zu der Frage, welches der eigentliche Sinn der Legende ist. Nach der astralen Denkweise des alten Orientes ist derselbe kaum zweifelhaft. Die zum Herbstpunkt herabsteigende Sonne ist als Person gedacht, die dem Tode verfallen ist, den sie durch Versinken in eine Flut (Bad kochenden Wassers oder flüssiges Metall usw.) erleiden soll. Eine andere Person, der Mond als Neumond, überholt jene erste Person auf ihrem Todesgange und erleidet nun selbst den jener Person (der Sonne) zugedachten Tod. Das Motiv des Ueberholens ist der eigentliche Grundgedanke. In den Sagen, die die astralen Vorgänge auf das Gebiet des menschlichen Wollens und Handelns übertragen, werden die astralen Vorgänge zu planmässig überlegten Handlungen: Die zweite Person plant den Tod der ersten, verfällt dann aber selbst ihren eigenen, ränkevollen Intriguen. Das astrale Motiv des Ueberholens wird dabei das Sagenmotiv des an die Stelle Tretens. Das Motiv der Dioskuren, die zusammentreffen und sich wiederum trennen (Sonne und Mond), klingt ebenfalls entfernt an, muss aber als Idee durchaus von dem genannten Motive unterschieden werden. Nur durch klare Erfassung des allen zugrunde liegenden astralen Vorganges sind die ideologischen Berührungspunkte wesentlich verschiedener Sagenkreise richtig zu verstehen. Dies gilt auch von dem Motive des Verzehrens des eigenen Kindes, des manche Formulierungen obiger Sage aufnehmen. Der astrale Vorgang ist derselbe — daher der Grund, weshalb jene Sage eingeflochten wird —: Die Sonne gebiert aus sich den Neumond, den sie als letztes Mondviertel wiederum verschlingt. Nur das Zurückgehen auf die astralen Vorgänge ermöglicht es, wesentlich verschiedene Züge in einer Sage zu scheiden und Zusammengehöriges in scheinbar verschiedenen Sagen richtig zu verbinden.

Le premier roi de la quatrième dynastie babylonienne.

Par Fr. Thureau-Dangin.

P. Schnabel, dans le précédent no. de cette revue (p. 353) revient sur la question de la lecture du nom royal  -MU-ŠEŠ, mentionné III R 38 no. 2 (K. 2660). Dans le *Journal Asiat.* de janv.-févr. 1908, p. 132, j'avais fait observer que le roi désigné par ce nom ne pouvait, comme on l'admettait assez généralement, être identique au dernier roi de la dynastie kassite ($^{\text{ilu}}$*Bêl*-MU-[ ] d'après le Canon Royal), puisqu'il était maintenant démontré que ne se lisait pas *Bêl*. Je proposais la lecture *Ea-šum-uṣur* et plaçais ce roi dans la 4^{e} dynastie (2^{e} ou 3^{e} règne). Schnabel, qui avait adopté cette conclusion, change aujourd'hui d'avis et donne de ce changement les raisons suivantes: „Dabei hatte ich jedoch übersehen, dass K. 2660 neuassyrisch

geschrieben . . . . ^{ilu}BE bezeichnet nun in neuassyrischen Texten, wie ausserdem syllabarisch bezeugt ist, nur Enlil . . . . ^{ilu}BE ist gleich ^{ilu}Ea nur in neubabylonischen Texten.“ Cette observation de Schnabel me surprend quelque peu, car à la place même où j'ai suggéré la lecture *Ea-šum-uṣur* (*J. Asiat. l. c.* note 3) j'ai écrit: „  correspondait chez les Assyriens à Enlil . . . . et chez les Babyloniens à Ea . . . Le texte III R 38 no. 2 [K. 2660] est une copie assyrienne d'un original babylonien: c'est probablement l'orthographe babylonienne qui y est employée (comme, par exemple, dans King *Magic* no. 12 l. 89 var., et dans le récit du déluge, l. 198[1]).“ La question est, on le voit, moins simple que ne le pense Schnabel et on peut hésiter entre les lectures *Ea-šum-uṣur* et *Enlil-šum-uṣur*. De toute façon ce roi paraît être distinct du premier roi de la 4^{e} dynastie. En effet, sur le Canon Royal, le nom du fondateur de cette dynastie débute par , nettement séparé du signe suivant. La restitution ^{d}*E*[*n-lil-šum-uṣur*], proposée par Schnabel, n'aurait quelque probabilité que si était lié au signe , sous la forme , seule usitée dans le Canon Royal pour rendre ^{ilu}*Bêl* ou ^{ilu}*En*(*-lil*).

Apokalyptische Berechnung der Endzeiten bei Berossos.

Von Paul Schnabel.

In meinem Aufsatz „Das chronologische System des Berossos“ (MVAG 08, 5; S. 1—10) kam ich zu dem Resultat, dass Berossos ausser seinen Ansätzen für Schöpfungszeiten und vor- und nachflutige Könige noch einen auf zweifachem Wege zu erschliessenden vierten chronologischen Posten von 12000 Jahren, der das chronologische System des Berossos zu 600 Saren = 2160000 Jahren ergänzt, gehabt haben muss. Da uns nun die Zahlen des Berossos für vor- und nachflutige Könige bekannt oder leicht erschliessbar sind, blieb nur der Ausweg übrig, die 12000 Jahre als nach der Zeit des Berossos liegend anzusehen, in ihnen also vermutungsweise eine apokalyptische Berechnung der Endzeiten zu erblicken.

In dem Alexander-Polyhistor-Exzerpt des Berossos bei Eusebius fand sich freilich keine Spur davon, dass Berossos eine apokalyptische Berechnung der Endzeiten gehabt hat. Dies scheint — und schien mir — ein gewichtiges Argument gegen meine Vermutung zu sein. Ich hatte jedoch folgendes Berossosfragment bei Seneca, Nat. Qu. III 29 (ed. Haase; übersetzt von A. Ungnad, Altorient. Texte und Bilder I, S. 60; A. Jeremias, ATAO^{2}, S. 63/64) nicht genügend beachtet:

Quidam existimant terram quoque concuti, et dirupto solo nova fluminum capita detegere, quae amplius ut e pleno profundant. Berosus, qui Belum interpretatus est, ait ista cursu siderum fieri. Adeo quidem adfirmat, ut *conflagrationi atque diluvio tempus adsignet: arsura* enim *terrena contendit*, quando omnia sidera, quae nunc diversos agunt cursus, in cancrum convenerint sic sub eodem posita vestigio, ut recta linea exire per orbes omnium possit, inundationem futuram, cum eadem siderum turba in capricornum convenerit. Illic solstitium, hic bruma conficitur, magnae potentiae signa, quando in ipsa mutatione anni momenta sunt.

Wenn Seneca sagt inundationem *futuram*, scheint er Berossos nicht genau gelesen zu haben, denn er deutet selbst nirgends an, dass er zwei Sintfluten bei Berossos kenne. Die Sintflut ist aber bei Berossos als in der Vergangenheit liegend gedacht, wie wir ja wissen. Seneca hätte wohl besser geschrieben: inundationem *fuisse*. Jedenfalls berechtigt die Stelle meines Erachtens nicht dazu, für Berossos eine zweite zukünftige Sintflut zu erschliessen. Sagt doch Seneca: ut conflagrationi atque *diluvio* tempora adsignet, nicht diluviis.

Sehr recht hat dagegen Seneca, wenn er von der conflagratio berichtet, dass sie nach Berossos' Zeugnis noch stattfinden werde. Bezeichnet doch der Weltbrand in den apokalyptischen Erwartungen der Juden und Christen (vgl. Apoc. Joh. 20,9), der Germanen (Surtr, der bei der Götterdämmerung alles verbrennt, ferner das Gedicht Muspilli), und der Eranier das Ende der jetzigen Welt. Im letzten Grunde gehen also diese Vorstellungen der Juden, Germanen und Eranier auf babylonische Vorstellungen zurück, wie Berossos zeigt.

Nun sagt Seneca, dass Berossos die Zeit der Sintflut und der Feuerflut berechnet habe: ut *conflagrationi* et diluvio *tempus adsignet*. Die Zeitbestimmung des Berossos für die Sintflut kennen wir. Nicht aber die für die Feuerflut! Wenn aber ihre Zeit von Berossos berechnet worden ist, so ist dies ein Beweis dafür, dass Berossos die Endzeiten apokalyptisch berechnet hat!

[1] J'ajoutais (pour justifier la lecture Ea à cette place): „il est en effet invraisemblable que ce soit Enlil, l'auteur du déluge, qui conduise Ut-napištim hors de l'arche et lui accorde l'immortalité.“ La même opinion a été depuis exprimée par Ungnad, dans Gressmann, Altor. Texte und Bilder I, p. 55.

Besprechungen.

Maurice Zeitlin: Le style administratif chez les Assyriens. Choix de lettres assyriennes, et babyloniennes, transcrites, traduites et accompagnées de notes. Paris, P. Geuthner, 1910. 123 S. 39 Pl. gr. 8°. Bespr. von P. S. Landersdorfer, Ettal (Bayern).

Wollte jemand im vorliegenden Buche auf Grund des Titels ausführliche Belehrung über den Verwaltungsstil der Assyrer suchen, so wird er es bald enttäuscht aus der Hand legen. Dasselbe enthält nämlich, wie auch der Untertitel andeutet, lediglich Transkription und Uebersetzung von 28 assyrischen und babylonischen Briefen, die allerdings die wichtigsten Zweige der assyrisch-babylonischen Staatsverwaltung — Justiz, auswärtige und innere Angelegenheiten, öffentliche Arbeiten, Kultus, Astronomie und Astrologie — betreffen, über den eigentlichen Verwaltungsstil erfahren wir aber kein Wort. Der Haupttitel ist nur insofern einigermassen berechtigt, als der Verfasser S. 1, Anm. 1 erklärt, die vorliegende Studie sei nur das erste Heft einer Reihe von Publikationen, in welchen er das angekündigte Thema ausführlich zu behandeln gedenke, hier beabsichtige er zunächst nichts als einige Proben zu bieten.

Der Behandlung der Texte selbst schickt Zeitlin eine kurze Einleitung voraus, welche in erster Linie für Laien berechnet zu sein scheint. Sie enthält das Nötigste über Schrift und Sprache der Texte sowie einige Bemerkungen über die Einleitungsformel. Von Wert sind die Parallelen, welche der Verfasser aus dem Gebiet der altamerikanischen Kultur sowohl in der Einleitung als auch in gelegentlichen Bemerkungen zu den Texten selber beibringt.

Die Briefe sind sämtlich der Harperschen Sammlung entnommen, weshalb die Beigabe von Autographien des Keilschrifttextes, so erwünscht sie dem Benutzer auch sein mag, überflüssig war und das Buch nur unnötig verteuerte. Eine genauere, auf einem diakritischen System beruhende Transkription, die ein klareres Bild der Schreibungen im Originaltexte vermittelt, hätte unter den obwaltenden Umständen die gleichen Dienste getan. Aus der Bemerkung S. 64, Anm. 4 zu schliessen, hat der Verfasser die Texte oder wenigstens einige Stellen neu kollationiert, er verzeichnet aber weiter keine Versehen der Harperschen Ausgaben mehr. Die beigegebenen Anmerkungen sind äusserst spärlich, obwohl die fast durchwegs ohne Fragezeichen (ich zählte deren im ganzen zwei; Nr. 12, Z. 6 und Nr. 22, Z. 8) gar oft der näheren Erklärung bedurfte; denn nicht nur der innere Zusammenhang einzelner Briefe bereitet dem Verständnis Schwierigkeit, es fällt auch hie und da schwer, die an sich glatte Uebersetzung des Verfassers mit dem assyrischen Texte in Einklang zu bringen. Die Briefe sind eben durchaus nicht so klar und leicht verständlich, wie es nach der ganzen Art, wie Zeitlin sie behandelt, scheinen möchte. Uebrigens sind vier der aufgenommenen Texte bereits von E. Behrens, Assyr.-Bab. Briefe kultischen Inhalts (Leipz. Sem. St. II 1) zum Teil sehr ausführlich behandelt, was dem Verfasser entgangen zu sein scheint.

Zu einzelnen Stellen sei mir gestattet, folgendes zu bemerken: Nr. 1, Z. 3 ^{al}Ab-ai-u als Personenname zu fassen und zu lesen Al-ab-ai-u, wie der Verfasser Anm. 2 meint, dürfte doch schwerlich angehen; es handelt sich hier sicher um einen Ortsnamen, aber ana ^{al}Ab-ai-u kann dann natürlich nicht heissen: von der Stadt A. zu Nr. 2, Z. 6 und 9: mad-bar, vgl. Winckler KAT^{3} S. 191 und Anm. 2. Nr. 4, Z. 5 möchte man vermuten, dass mât Zi-ki-tâ-ai zu lesen sei (ra Schreibfehler für ta) mit Rücksicht auf Z. 15: ^{mât}Zi-ki-ti-a; es ist aber auch möglich, dass es sich an letzterer Stelle um einen ganz anderen Landschaftsnamen handelt. Nr. 5, Z. 5 setzt der Verfasser ba-ṣi dem eine neue Materie einleitenden mu-uk gleich, ohne irgendwelche Erläuterung dazu zu geben. Vielleicht ist dieses ba-ṣi eine auf ungenauer Schreibung beruhende Variante des in der Briefliteratur öfter sich findenden ba-si „schleunigst, sofort“ (vgl. Behrens S. 2). Nr. 6, Z. 13 ff. ist zu übersetzen: „Möge er (der König) seinem Diener das Herz aufrichten!“ Vgl. dazu Behrens S. 55. Nr. 9 rev. Z. 2 ist doch wohl zu fassen: „Aus dem Tempel Kitmuri führe uns fort!“ Nr. 10 ist besonders interessant wegen der Einleitungsformel, welche genau mit der in den altbabylonischen Briefen aus der Kassitenzeit gebräuchlichen (vgl. H. Radau, Letters to Cassite Kings, Bab. Exp. Series A vol. XVII. pag. 1) übereinstimmt; der Brief ist auch babylonischer Herkunft. Nr. 11, Z. 8 ist der Personenkeil vor Ba-la-su wohl ana zu lesen (oder vielleicht ist dieses wegen des Personenkeiles ausgefallen) und zu übersetzen: „Was .... anlangt, so hat dem Balasu, ihrem Präfekten, der König, mein Herr, Befehl zukommen lassen“. Der folgende durch ma-a eingeleitete Satz bis an-nu-ig (Z. 10 bis 12) hat dann jedenfalls als Inhalt der königlichen Botschaft zu gelten. Rev. Z. 7: ba-si ist wohl mit dem oben erwähnten ba-ṣi identisch und hier vielleicht zu übersetzen mit: „sobald“; Z. 17 leitet ma-a wieder die direkte Rede ein, welche die zwei folgenden Zeilen enthalten. Nr. 12, Z. 6; ^{amêl}TU.Ê heisst gewiss nicht „Kammerherr (chambellan)“, sondern bezeichnet, wie Behrens S. 64 ff. ausführlich nachgewiesen hat, eine Priesterklasse, die freilich noch nicht

genau bestimmbar ist. Nr. 17 ist bereits behandelt von Harper, AJSL XV und Behrens S. 100; das ma-la Z. 10 ist nicht ganz richtig aufgefasst, vgl. von Selderen BA IV S. 521; Z. 13: ki-ba-a-ni kann dem Zusammenhang nach schwerlich gleich kipâni „Präfekt" sein, freilich, was es hier bedeutet, ist nicht klar. Zu Nr. 18 vgl. die Bemerkung Behrens S. 8. Nr. 19, Z. 8 ist wegen iššiari sicher mit Behrens S. 48 futurisch zu fassen, ebenso wie Z. 15 ff.; vgl. zu dieser schwierigen Partie die Ausführungen Behrens S. 53. Zu Nr. 24, Z. 9: etêḳu ist term. techn. vom Ausfall von Finsternissen, vgl. Fr. X. Kugler, Sternenkunde und Sternendienst Bd. I, S. 273. Z. 10 transkribiert der Verfasser ^{kakkab}LU.BAD und übersetzt es mit Mars, die Autographie bietet aber deutlich ^{kakkab}LU.NAM; freilich welcher Stern damit gemeint ist, falls die Lesart der Kopie überhaupt richtig ist, vermag ich nicht zu sagen. — Abgesehen von diesen mehr die Interpretation betreffenden Unrichtigkeiten finden sich in der Schrift noch eine Menge kleinerer Ungenauigkeiten, besonders solche, welche die Transkription betreffen, so ist Nr. 4 Rev. Z. 7 ina zu lesen statt ana, Nr. 6, Z. 7 as-sap-ra statt aš-šap-ra, Nr. 8, Z. 13 ^{šal}Ḫum-bu-us-te statt Ḫum-bu-uš-te, Nr. 11, Z. 10 i-sa-kan-šu statt i-ša-kan-šu, Z. 13 a-sa-[par] statt a-ša-[par], Rev. Z. 17 Ša-la-ilu statt Sa-la-ilu, Nr. 19, Z. 8 iš-ši-ia-a-ri statt is-si-ia-a-ri.

Den Schluss bildet ein Verzeichnis der in den behandelten Texten sich findenden Personen-, Orts-, Berufs-, Monatsnamen, der Masse usw., sowie ein Glossar. Letzteres ist wohl das Merkwürdigste an dem auch sonst eigenartigen Buche. Es enthält nämlich, alphabetisch geordnet, soviel ich sehe, sämtliche in den Briefen vorkommenden Wörter und zwar in der betreffenden grammatischen Form und in zusammenhängender Transkription ohne irgendwelche weitere Bemerkung; weder die Bedeutung wird angegeben noch Belegstellen zitiert. Was der Verfasser mit einem derartigen Glossar beabsichtigt, ist schwer einzusehen.

Die sehr vornehme äussere Ausstattung verdankt das Buch wohl hauptsächlich dem Umstand, dass es dem Gründer des assyriologischen Lehrstuhles im Séminaire Israélite de France Baron E. v. Rothschild, wie es scheint, als Erstlingsfrucht der neuen Lehrkanzel, gewidmet ist. Aus dem gleichen Grunde erklären sich zu einem grossen Teile auch die Eigentümlichkeiten, die bereits im Vorausgehenden erwähnt oder wenigstens angedeutet wurden, vor allem auch die geradezu beispiellose Raumverschwendung, derzufolge die 28 zum Teil recht kurzen Texte über 100 Seiten füllen, während sie auf der Hälfte des Raumes bequem Platz gehabt hätten. Man darf wohl hoffen, dass bei der Fortsetzung des Werkes diese allerdings mehr äusserlichen Eigentümlichkeiten, die aber trotzdem den Wert der Arbeit nicht unerheblich beeinträchtigen, zugleich mit den äusseren Rücksichten, aus welchen sie entstanden sind, in Wegfall kommen. Im übrigen verspricht die Publikation ein brauchbarer Beitrag zur Kenntnis der babylonisch-assyrischen Kultur zu werden, und wir sehen ihrer Fortführung mit den besten Hoffnungen entgegen, zumal die vorliegenden Proben zeigen, dass der Verfasser ernstlich bemüht war, sich in die schwierige Materie einzuarbeiten und auch bereits tatsächlich das Verständnis der neu interpretierten Texte in anerkennenswerter Weise gefördert hat.

J. C. Ewald Falls: Siwah, die Oase des Sonnengottes in der libyschen Wüste. Mit 25 Abbildgn. nach Orig.-Aufnahmen der vizekönigl. Expedition 1906 und der Kaufmann'schen Expedition 1905—07. Mainz, Kirchheim & Co., 1910. 48 S. Lex. 8°. M. 2. Bespr. von W. Max Müller, Philadelphia.

Der Verfasser war in der neuerdings nicht mehr so unzugänglichen Oase bei Gelegenheit des Besuches, den der Vizekönig von Aegypten seinen dortigen Untertanen abstattete. Er liefert eine frisch geschriebene Reiseskizze, durch 23 recht hübsche Abbildungen gut illustriert. Die Bemerkungen über die heutigen politischen und religiösen Verhältnisse der Oase sind interessant. S. 47 tritt der Verfasser für den neuerdings viel angezweifelten Urnil, der an Siwa vorübergeflossen wäre, ein. Für die Altertumsforschung bietet die Arbeit allerdings nichts Neues, auch nicht für die Sprache Siwas (S. 27, als „wohlklingend" bezeichnet; gewöhnlich machen die libyschen Dialekte dem Europäer diesen Eindruck nicht).

John, Bishop of Ephesus: Extracts from the Ecclesiastical History edited with grammatical, historical and geographical notes in English and German by Jessie Payne Margoliouth. (Semitic Study Series edited by Richard J. Gottheil and Morris Jastrow jr. No. XIII.) Leiden, Buchh. u. Druckerei vorm. E. J. Brill, 1909. VII, 109 S. 8°. M. 3. Bespr. v. E. Nestle, Maulbronn.

Eine frühere Nummer dieser Sammlung, Gottheils Selections from the Syriac Julian Romance (Nr. 7) habe ich in Nr. 3 dieser Zeitung von 1909 angezeigt; auch mit der vorliegenden Auswahl wird man einverstanden sein können. Der Inhalt ist lehrreich und die Sprache nicht zu schwer und nicht zu leicht. Vermisst habe ich in der Einleitung eine Bemerkung darüber, ob die handschriftliche Grundlage von Cureton's Ausgabe von 1853 noch einmal verglichen wurde. In dem deutschen Teil der Bemerkungen finden sich da und dort

kleine Fehler, z. B. gleich S. 1. Der Exkurs über diakritische Punkte dürfte manchen überflüssig erscheinen, während das Glossar sich in der Hauptsache auf geographische und historische Erläuterungen und einige seltene Ausdrücke beschränkt. Ueber den Eigennamen שפני (p. 32, 16) sucht man selbst im Thesaurus Syriacus des Vaters der Herausgeberin vergeblich Auskunft; im übrigen ist es eine Freude, der Tochter des um die syrische Lexikographie und Literatur so verdienten Mannes hier in den Spuren ihres Vaters zu begegnen. Von ihm stammt auch die vor 50 Jahren erschienene englische Uebersetzung des Gesamtwerks; eine deutsche von Schönfelder 1862. Ein Druckfehler im Text p. 2, 20.

Joseph Hell: Die Kultur der Araber. Leipzig, Quelle u. Meyer, 1909. 144 S. mit Abbildgn. und 2 Taf. 8°. M. 1. Besprochen von H. Reckendorf, Freiburg i. B.

Der Titel des Buches ist insofern ungenau, als nicht nur die Kultur der Araber (etwa der Heidenzeit), sondern die Kultur des Islams dargestellt wird. Die ersten Kapitel sind mehr historisch, und zwar verhältnismässig zu ausführlich angelegt, die übrigen systematisch. Die mohammedanische Kunst ist besonders breit behandelt. Ein gleichmässiges und allseitiges Gesamtbild der mohammedanischen Kultur zu geben, lag wohl nicht in der Absicht des Verfassers; auch sachlich lassen sich Einwände erheben. Immerhin wird das Buch des kundigen Verfassers, der sichtlich mit Hingabe an seinen Stoff herangetreten ist, weiten Kreisen Belehrung und Anregung bieten.

Louis Ginzberg: Geonica. Vol. I: The Geonim and their Halakic Writings. Vol. II: Genizah Studies. New York, 1909.

Louis Ginzberg: Yerushalmi Fragments from the Genizah. Vol. I: Text with various Readings from the Editio Princeps. New York, 1909. Bespr. von F. Perles, Königsberg i. Pr.

Die vorliegenden zwei Veröffentlichungen des Verfassers, dessen gross angelegtes Werk „The Legends of the Jews" in der OLZ bereits angezeigt wurde[1], eröffnen eine Serie von Publikationen, die unter dem Titel „Texts and Studies of the Jewish Theological Seminary of America" fortab erscheinen, und sind nicht nur in ihrer vornehmen Ausstattung, sondern auch in ihrem inneren Gehalt von symptomatischer Bedeutung als Zeugnis für den derzeitigen Stand der Wissenschaft des Judentums in Amerika. Während bis vor kurzem fast ausschliesslich deutsche oder wenigstens deutschschreibende Gelehrte diese Wissenschaft gepflegt und gefördert haben, stellen sich seit etwa einem Jahrzehnt englische und amerikanische Gelehrte als gleichwertige Mitarbeiter in immer grösserer Anzahl ein, und es ist nur eine Frage der Zeit, dass sie bald auch die Führung übernehmen werden. Schon die Tatsache, dass die seit 1906 in zwölf stattlichen Bänden abgeschlossen vorliegende Jewish Encyclopedia nach mehrfachen vergeblichen Versuchen in Europa erst in Amerika zustande kommen konnte, zeigt deutlich, wo die geistigen und materiellen Kräfte zu suchen sind, auf denen die Zukunft der Wissenschaft des Judentums beruht. Während ihre heutigen Meister in Amerika noch fast ausschliesslich in Europa speziell in Deutschland ihre wissenschaftliche Ausbildung genossen haben, sind ihre Jünger dort meist in den Reihen der russischen Immigranten zu finden, denen auf dem gastlichen Boden der neuen Welt reiche Gelegenheit zur Erforschung des geistigen Erbes ihrer Väter sich bietet. Ausser einer Anzahl von besonderen Professuren an verschiedenen Universitäten des Landes existiert seit 1875 in Cincinnati das „Hebrew Union College" und seit 1886 in New York das „Jewish Theological Seminary of America". Letztgenannte Anstalt wurde 1902 durch einige verständnisvolle Mäzene so glänzend dotiert, dass sie sofort einen Stab hervorragender Fachgelehrter aus Europa berufen konnte, und seitdem unter Leitung von Schechter einen geradezu glänzenden Aufschwung genommen hat.

Diese Anstalt, neben die in der allerjüngsten Zeit noch das „Dropsie College for Hebrew and cognate Learning" in Philadelphia getreten ist, hat durch die drei obengenannten Bände eine schöne Probe von ihrer wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit gegeben.

Die ersten beiden Bände beschäftigen sich mit den Geonim (Plural von גָּאוֹן), den Rektoren der babylonischen Hochschulen, von deren Bedeutung in der Geschichte des Judentums man bis vor kurzem nur eine sehr unvollkommene Vorstellung hatte. Die Geniza der Synagoge in Cairo hat nun eine Fülle von Material erschlossen, durch die ein unerwartetes Licht auf die Institution des Gaonats selber wie auf seine wichtigeren Träger fällt. Der zweite umfangreichere Band bietet die neuentdeckten Texte selbst mit Beschreibung und Erklärung nebst reichlichen Indizes, während der erste Band in zusammenhängender Darstellung die Hauptresultate in geschichtlicher und literarhistorischer Beziehung bietet.

Wir erfahren hier zunächst, dass die Geonim nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, lediglich Gelehrte waren, sondern dass ihre Würde einen halb erblichen Charakter trug und, was besonders wichtig ist, dass sie von

[1] XIII (1910) Sp. 122 ff.

den Chalifen anerkannte behördliche Rechte und Einkünfte hatten. Daraus erklärt sich dann leichter der tiefgehende geistige Einfluss, den sie, nicht etwa nur in Babylonien und nur in ihrer Zeit, auf das ganze Judentum ausübten. So ist es bedeutsam, dass die wissenschaftliche Bibelexegese und die Religionsphilosophie vom Gaonat, oder, genauer gesagt, von seinem bedeutendsten Vertreter, von Saadia ihren Ausgang genommen hat. An Hand der neuen Texte, die grösstenteils von den Geonim herrührende Gutachten sind, wird gezeigt, welche Leistungen sie speziell auf halachischem Gebiet hervorgebracht haben, und zwar sowohl in der Kodifizierung, wie in der Exegese des Talmuds, wie namentlich auf liturgischem Gebiet. Besonders eingehend wird die Gebetordnung des Rab Amram, die in den wesentlichen Punkten noch heute die Grundlage der jüdischen Liturgie bildet, besprochen und dabei gezeigt, wie spät und aus welchen Gründen man dazu schritt, Gebetordnungen schriftlich auszuarbeiten. Ein Schlusskapitel bespricht die literargeschichtliche Bedeutung der erhaltenen Gutachten. Dieselben wurden schon früh gesammelt, da sie über ihren nächsten Zweck hinaus wissenschaftlichen Wert besassen, doch sind leider nur rein halachische Gutachten auf uns gekommen. Doch auch diese sind bedeutsam genug, weil sie eine gewisse, wenn auch mehr unbewusste Selbständigkeit und Weiterentwicklung gegenüber dem Talmud zeigen.

Das ganze Werk enthält so viel neue Aufschlüsse und fruchtbare Anregungen, dass es unmöglich ist, im Rahmen einer kurzen Anzeige auch nur einen ungefähren Begriff von seinem reichen Inhalt zu geben, zumal der fragmentarische Charakter der Texte es mit sich bringt, dass oft eine Fülle von Gelehrsamkeit und Scharfsinn zur Eruierung oft geringfügiger Einzelheiten aufgeboten werden musste. Um nur eine Kleinigkeit beizutragen, sei hier darauf hingewiesen, dass die Band II S. 305 beschriebene Art der Abkürzung von Bibelversen in einigen Gutachten schon im Talmud unter dem Namen סירוגים erwähnt wird[1].

Im dritten Band der „Publications“ bietet Ginzberg ebenfalls auf Grund von Geniza-Funden eine grosse Anzahl von Fragmenten des palästinensischen Talmuds. Die Bedeutung derselben ist dadurch so gross, dass ausser der Leidener Handschrift, aus der die editio princeps und daher indirekt alle Ausgaben geflossen sind, vollständige Codices nicht bekannt sind, so dass von einer Textkritik des pal. Talmuds im höheren Sinne bis heute keine Rede sein konnte. In der Einleitung erklärt der Herausgeber, welche geschichtlichen Umstände den Sieg des babylonischen Talmuds und damit die Vernachlässigung des palästinensischen herbeigeführt haben, so dass wir auch jeder traditionellen Erklärung für denselben entbehren. Unter dem Text gibt Ginzberg die Varianten der ed. princ., so dass die textkritische Verwertung schon heute möglich ist. Zwei weitere in Aussicht gestellte Bände sollen Noten und Erklärungen zu den Fragmenten sowie eine „Contribution to an Introduction of the Yerushalmi“ nebst einer genauen Beschreibung der Fragmente geben. Eine wertvolle Beigabe des vorliegenden Bandes sind die bloss in der seltenen ed. princ. der unter Namen שמעוני ילקוט bekannten Midrasch-Katene enthaltenen Exzerpte aus dem palästinensischen Talmud, sowie eine Sammlung von Varianten aus dem cod. Vaticanus 133 zur ersten Ordnung des pal. Talmuds.

Was die Varianten in grammatischer, orthographischer und lexikalischer Beziehung bieten — ganz abgesehen von ihrer Bedeutung für das bessere Verständnis des Textes — sei heute nur angedeutet, da Ginzberg gewiss im zweiten Band auch diese Seite der Fragmente würdigen wird. Darum sei nur an einem Beispiel gezeigt, was wir für die Diorthose des beispiellos korrumpierten Textes erwarten dürfen.

Jer. Sota 22[b] (Z. 17 v. u. ff.) wird in einer Deutung von Ps. 18,13, die sich mit Abweichungen an verschiedenen Stellen der rabbinischen Literatur wiederfindet, eine römische Belagerung bis in alle Einzelheiten geschildert. Dabei wird ירעם משמים יהוה auf die לפידים „Fackeln“ gedeutet. Das passt aber gar nicht in den Zusammenhang, denn das Donnern Gottes kann doch nur auf etwas, was zu hören war, gedeutet werden, aber nicht auf etwas, was nur zu sehen ist wie die Fackeln. Die Mechiltha[1] deutet darum ירעם auf das Aneinanderschlagen der Schilde und Stampfen der Stiefel, während der Midrasch Tehillim vier Blasinstrumente nennt[2]. Das hätte schon lang auf den richtigen Weg führen müssen. Nun lesen die „Fragmente“ סלפידם für לפידים (= σάλπιγξ, das als סלפידם auch sonst belegt ist) und haben damit das allein Richtige erhalten, wie die Deutung des Midrasch Tehillim zeigt.

Hoffentlich erscheinen auch die beiden anderen Bände bald und bringen eine Veröffentlichung zum Abschluss, die als gutes Omen für die

[1] Vgl. meine „Analekten“ p. 9 und „Archiv für Geschichte der Stenographie“ LIV (1902) p. 45–46.

[1] Beschallach Abschn. 2 (ed. Fr. 28[b]) כנגד אנפת תריסין ושפעת עקלגסין שלהן.

[2] ed. Buber 72[a] בוקינום וקרנות ושופרות וסלפינום.

weitere Entwicklung der jüdischen Wissenschaft in Amerika gelten mag. Zum Schluss sei auf eine Tatsache hingewiesen, die als eine Art moderne Illustration zu Strabo's bekanntem Wort über die Verbreitung des Judentums[1] angesehen werden kann: Die Texte, die die Grundlage der vorliegenden „Publications" bilden, sind in Asien (Babylonien und Palästina) entstanden, in Afrika (Kairo) entdeckt worden, in Amerika (New York) bearbeitet und in Europa (Oxford bzw. Berlin) gedruckt worden.

Franz Cumont, Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum, Deutsch von Georg Gehrich, Leipzig, B. G. Teubner, 1910. XXIV, 344 S. 8°. M. 5. Bespr. v. C. Fries, Berlin.

Das vorliegende Werk ist aus Vorträgen hervorgegangen, die der Verfasser am Collège de France und im Hibbert-Trust zu Oxford vor einigen Jahren gehalten hat. Die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Mithraskult und Christentum wird nur gestreift. Cumont findet nicht, dass die kultischen Uebereinstimmungen auf einen Zusammenhang schliessen lassen, als wenn zwei grosse religiöse Strömungen, die gleichzeitig durch die Welt gehen, ohne Einfluss aufeinander bleiben könnten, zumal wenn sie dasselbe Stück Erde durchwandeln, wie in diesem Fall. Ferner ist wieder das alte Klaglied anzustimmen, das schon bis zum Ueberdruss und doch noch nicht genug gesungen ist: Von persischer und medischer, von ägyptischer, syrischer u. a. Religionen wird gemeldet, das Babylonische wird zwar auch bedacht und zwar mit Nachdruck, aber die beherrschende Stelle, die ihm in religionsgeschichtlichen Betrachtungen zweifellos zukommt, wird ihm keineswegs eingeräumt. Das geschieht vielfach nicht, im besten Fall aus Unkenntnis, und auch Cumont scheint die Bedeutung der babylonischen Weltanschauung nicht nach Gebühr zu schätzen, er würde in all seinen mithrischen Forschungen nicht versäumt haben, den babylonischen Kern und Ursprung dieser ganzen Astralgottheit kräftig zu betonen.

In einem der ersten Abschnitte wird die Frage, weshalb die orientalischen Religionen sich ausgebreitet haben, durch ihre besondere Wirkung auf die Sinne, das Gefühl und den Verstand beantwortet. Der tiefere Seelengehalt bot in einer innerlich verarmten Zeit wie der Kaiserperiode eine tröstliche Zuflucht für sehnende Gemüter. Bei Behandlung der einzelnen Kultländer geht Kleinasien voran, Aegypten, Syrien, Persien schliessen sich an. Eingehend wird die Umwandlung des römischen Heidentums besprochen (S. 231—248). Es wird dargestellt, wie aus Fetischismus und Aberglauben von der Priesterschaft der asiatischen Kulte mit der Zeit eine ganze Philosophie und Eschatologie geschaffen wurde. Die Religion will nicht mehr durch einzelne Riten und Kultobservanzen den Staat vor drohenden göttlichen Gefahren retten, sondern der gesamten Menschheit eine Erklärung des Universums bieten und verlegt z. B. den Zweck des Daseins in das Jenseits. Sie hat weniger Verwandtschaft mit dem Kultus, den Augustus wiederherzustellen sich bemühte, als mit dem Christentum, dem sie feindlich gegenübersteht. Beide Religionen gehören derselben intellektuellen und moralischen Sphäre an, und es ist keine Schwierigkeit, in dieser Zeit von der einen zur anderen überzugehen. Die besten lateinischen Schriftsteller haben oft Zweifel über ihre Glaubensangehörigkeit aufkommen lassen; man hielt sie für Christen, z. T. auch für Heiden. Die römische Aristokratie, die dem alten Glauben treu geblieben war, unterschied sich nicht sehr wesentlich von den Anhängern der neuen Religion; im Senat sassen beide nebeneinander. Der Mystizismus der orientalischen Religion hatte die ganze damalige Gesellschaft affiziert (S. 247 f.); es zeigt sich für diese Epoche, was für ältere plausibel zu machen zurzeit noch so unendlich schwer ist, dass nämlich die Präponderanz orientalischer Glaubensinnigkeit unendlich weit nach allen Seiten, also auch nach Westen um sich greift und das verhältnismässig so nahe liegende Griechenland in die Sphäre seines Einflusses einbegreift. Das lehrt Cumonts Buch wieder in eindringlichster Weise, was durchaus nicht die Folge haben wird, dass der wahre Sachverhalt nun mehr Glauben findet, als bisher.

C. von Hahn: Erster Versuch einer Erklärung kaukasischer geographischer Namen (zirka 2000). Stuttgart, Strecker und Schröder, 1910. VIII, 62 S. gr. 8°. M. 3. Besprochen von F. Bork, Königsberg i. Pr.

Das vorliegende Büchlein ist als erste grössere zusammenfassende Arbeit der Art nützlich und verdienstlich, wenn sich auch die Hälfte der gebotenen Etymologien oder mehr als wertlos herausstellen sollte. Die Sprachgrenzen haben sich im Laufe der Jahrhunderte im Kaukasus verschoben. Was Wsewolod Miller in seiner „Sprache der Osseten" in dieser Hinsicht für das Ossetische erschlossen hat (S. 5), gilt mehr oder minder für alle Sprachen dieses Gebietes. Bei solchen Umlagerungen übernahm die neue Schicht die alten Ortsnamen und machte sie sich mundrecht. Das Ergebnis sind entsetzliche Volksetymologien. An solchen leidet das Buch wahrlich keinen Mangel. Weiterhin ist

[1] Bei Josephus Antt. XIV, 7,2.

es bekannt, dass Ortsnamen nach langem Gebrauche in so abgeschliffener Form erscheinen, dass jeder Versuch, ihnen beizukommen, aussichtslos ist. Abgesehen von diesen beiden ergiebigen sachlichen Fehlerquellen tritt auch noch eine dritte persönliche hinzu, des Verfassers Bemühen, um jeden Preis eine Etymologie zu liefern. Dazu müssen hebräische, arabische, griechische, lateinische und vielleicht noch andere Wörter herhalten. Ich wünsche dem Buche, dessen Kern zweifellos gut ist, eine baldige Neuauflage, die das überflüssige Beiwerk unsicherer und veralteter Etymologien weglässt. Statt dessen könnte das Namenmaterial unter Angabe der Herkunft vermehrt werden. Zunächst brauchen wir ein möglichst vollständiges Verzeichnis der Namen, ehe wir an ihre Deutung herangehen können.

Heinrich Kohl, Kasr Firaun in Petra (13. Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft). Leipzig, J. C. Hinrichs, 1910. IV, 43 S. m. 39 Abbildgn. u. 12 Taf. 35,5 × 25,5 cm. M. 16. Besprochen von E. Herzfeld, Berlin.

Den Wissenschaftlichen Veröffentlichungen der DOG, die schon eine Anzahl nicht unmittelbarer Ausgrabungsergebnisse behandeln, reiht sich diese neue Untersuchung des peträischen Tempels an, die mit weniger Illustrationen bereits als Rostocker Dissertation 1908 gedruckt war. Die Arbeit besteht aus einer sehr sorgfältigen Aufnahme und Beschreibung der Ruine, einer umfassenden Rekonstruktion und einigen Untersuchungen über ihren eigenartigen Grundriss, ihre wichtigen Stuckdekorationen und die Systeme der peträischen Felsfassaden. Die Datierungsfrage bleibt bei diesen Untersuchungen offen. In der Rekonstruktion erscheint mir ein Detail, das kunstgeschichtlich gerade von Bedeutung wäre, doch recht fraglich: die ohne Intervalle fortlaufende Reihe halbrunder und dreieckiger Giebel über den Aedikulen des Sockels auf Abb. 8 und 16. Die photographischen Tafeln, vor allen III—V, lassen da nichts von den Dübellöchern erkennen, die überall sonst der Beweis einst vorhandener Stuckdekorationen sind. Auch der Steinkern, welcher andere Stuckgesimse stützt, fehlt hier. Ja, auf Tafel IV und V sieht man eine grosse Steinbosse vorkragen, die diese Giebelserie durchbrochen haben müsste, wenn eine solche vorhanden war. Die Felsfassaden von Petra, die aus Brünnows, Musils und Dalmans Werken jetzt gut bekannt sind, geben unzählige Male nur eine Häufung horizontaler Gebälke auf Zwergpilastern und zeigen ebenso häufig Aedikulen ohne Giebel. Die in der Rekonstruktion gegebene Lösung ist also wohl nicht als zwingende zu betrachten[1]. Mir schien dies erwähnenswert, weil es gerade die Rekonstruktionen sind, die in zusammenfassende und populärere Bücher überzugehen pflegen.

J. Partsch: Des Aristoteles Buch „Ueber das Steigen des Nil". Eine Studie zur Geschichte der Erdkunde im Altertum. Des XXVII. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Klasse der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften Nr. XVI. Leipzig, Teubner, 1909. 50 S. mit 1 Diagr. Lex. 8°. M. 2. Besprochen v. E. Herzfeld, Berlin.

Unter dem Titel „Liber Aristotelis de inundacione Nili" ist uns eine kleine Schrift in barbarischem mittelalterlichen Latein erhalten, die Uebersetzung eines verlorenen griechischen Textes, der bisher allgemein für unecht galt und daher in die Berliner Aristoteles-Ausgabe nicht aufgenommen wurde. Auch als eine Rückübersetzung aus dem Arabischen hat man das kleine Werk eine Zeitlang angesehen. Partsch erbringt in dieser fein durchgearbeiteten Abhandlung den Nachweis, dass das Schriftchen „nicht mit Unrecht den Namen des Aristoteles an der Stirn trägt, sondern eine allerdings nicht unwesentlich abgekürzte, aber anscheinend nur durch rein formale Zutaten veränderte Ueberlieferung einer dem Eratosthenes in unverkürzter Form vorliegenden echten Abhandlung des grossen Philosophen darstellt". Partschs Studie behandelt eine Anzahl der anziehendsten Probleme der Geschichte der Geographie, mit denen sich auch Orientalisten mit manchem Nutzen beschäftigen werden, nämlich solche, die sich um die Frage der Kenntnis der Weltgrenzen bei den Griechen vor Alexander gruppieren.

Auf die Erkenntnis der Vorstellungen des griechischen Abendlandes von den ferneren Teilen des Orients, dem Arabischen Golf, dem Indischen Meer, dem Indus, dem Himalaya und Aethiopien fällt dabei vieles neue Licht. Die Worte, in denen Aristoteles' Werk gipfelte, kann wohl Partsch auch an das Ende seiner Studie setzen: *οὐκέτι πρόβλημά ἐστιν.*

Sprechsaal.

Erklärung.

Von F. H. Weissbach.

In der Zeitschriftenschau der Juli-Nr. dieser Zeitung finde ich Sp. 334 die Notiz: „Zeitschrift d. Deutschen Morgenl. Ges. 1910: LXIV. 1. E. Herzfeld, Das Alter

---

[1] Wenn man Abb. 15 und Tafel V genau vergleicht, erscheinen auch die Proportionen z. B. der Gebälkkröpfe über den Pilastern der Aedikulen nicht ganz korrekt wiedergegeben. Es würde sich empfehlen, bei solchen erschöpfenden Aufnahmen eine Probe der Genauigkeit der Messung dadurch zu geben, dass man wenigstens eine der Zeichnungen mit allen gemessenen Massen reproduzierte.

der altpersischen Keilschrift. (Abwehr eines Angriffes F. H. Weissbachs).“ Hierzu möchte ich folgendes bemerken: Der Name Herzfelds kommt in meiner Besprechung von Hoffmann-Kutschkes beiden Erstlingsschriften (ZDMG 63, 830 ff. — hier soll mein „Angriff“ auf Herzfeld erfolgt sein) an folgenden Stellen vor:

1. S. 833 ZZ. 10 ff. „Die Polemik [scil. H.-K.s] gegen Bartholomä (Nr. 1, SS. 31 f.) und gegen den Schreiber dieser Zeilen (SS. 26, 29 u. 30, hier allerdings Zitat aus E. Herzfelds „trefflicher Arbeit“[1] ist wenig freundlich gehalten.“

2. SS. 839 f. „Ehe wir diese Deutungen näher betrachten, sei noch nachgetragen, dass E. Herzfeld 1908 (Klio. Beiträge zur alten Geschichte 8, 66 f.) eine abweichende Uebersetzung gab, die gegenüber der „vollständigen, aber leider nicht bewiesenen“[2] von H.-K. wieder mehrere Lücken enthält. Interessant sind seine Worte: „für (h)arrija-ma ist vermutlich murriya-ma zu lesen, wodurch das ‚auf arisch‘ hinfällig wird“. Also: die Lesung murriya-ma ist zwar blosse Vermutung, sie hat aber doch die Kraft, die frühere Lesung (h)arriya-ma ohne weiteres zu Falle zu bringen?“

3. S. 840 ZZ. 40 ff. „Der folgende Relativsatz ap-pa ša-iš-ša in-ni lìp-ri „was vorher nicht war“, ist von jeher vollkommen deutlich gewesen, und ich begreife nicht, weshalb H.-K. 1906 und Herzfeld 1908 ungenau übersetzten „wie sie vorher nicht waren“.“

4. S. 841 ZZ. 12 ff. „Neues bringt er [scil. H.-K.] nicht, sondern begnügt sich damit, ein paar Sätze aus Herzfelds Dissertation auszuschreiben, die gegen mich gerichtet sind.“

5. Daselbst ZZ. 28 ff. „Die kunstgeschichtlichen Gründe, die Herzfeld für das höhere Alter des sogenannten Kyros-Reliefs und damit der bekannten dreizeiligen Inschrift von Murghāb ins Feld geführt hat, bedürfen der Nachprüfung durch unbefangene Archäologen.“

Ich muss mich dagegen verwahren, dass diese streng sachlichen Feststellungen als ein „Angriff“ auf Herzfeld bezeichnet werden. Ich glaube nicht, dass man auf Angriffe — tatsächlich bin ich ja von Herzfeld und von Hoffmann-Kutschke angegriffen worden — objektiver und rücksichsvoller antworten kann, als ich es in obigen Sätzen getan habe.

Gautzsch 30. Juli 1910.

Hierzu bemerke ich, dass das Verlangen der Nachprüfung durch „unbefangene Archäologen“ involviert, dass Herzfeld als solcher nicht betrachtet werden soll. Wenn das kein Angriff ist, weiss ich nicht, wie es sonst zu bezeichnen wäre. F. E. P.

Druckfehlerberichtigung.

Sp. 348 Anm. 4 lies „Lilie“ st. „Rose“. C. Fr.

Zeitschriftenschau.

American Journal of Theology. 1910:

XIV 2. S. J. Case, The religion of Jesus. — E. Nestle, New Literature on the Septuagint. — C. C. Torrey, Ezra studies, bespr. v. L. W. Batten. — F. C. Eiselen, Prophecy and the prophets, (u.) W. F. Warren, The earliest cosmologies, (u.) J. Winter u. A. Wünsche, Mechiltha, bespr. v. ?

Analecta Bollandiana. 1910:

XXIX 3. P. Peeters, La vision de Denys l'aréopagite à Héliopolis (syrisch). — G. Ter-Mekerttschian, Agathangeli Armeniae historia (arm.), (u.) Js. Armalé, Aperçu historique sur les couvents de Mardin (arab.), bespr. v. P. P. — E. Sieglin, Die Nekropole von Kôm-esch-Schukâfa, bespr. v. H. D.

Annales de Philosophie Chrétienne. 1910:

Juillet. M. J. Lagrange, Le Messianisme chez les Juifs, (u.) V. Ermoni, La religion de l'Égypte ancienne, bespr. v. E. M.

Anthropos. 1910:

V 4. B. Chémali, Naissance et premier age au Liban.

Anthropologie. 1910:

XXI 3. L. Siret, Les Cassitérides et l'empire colonial des Phéniciens. — J. Huguet, Les Sofs chez les Abadhites et notamment chez les Beni Mzab (Forts.). — J. de Morgan, Les premières civilisations, bespr. v. H. Hubert. — S. Weissenberg, Les Juifs de l'Asie centrale au point de vue anthropologique, bespr. v. J. N. — L. Frobenius, Résultats ethnologiques de la seconde période de l'expédition allemande dans l'intérieur de l'Afrique, bespr. v. L. L.

The Athenaeum. 1910:

4305. C. H. Stigand, To Abyssinia through an unknown Land, bespr. v. — M. C. Stopes, A Journal from Japan, bespr. v. —.

4306. A. S. Hunt, The Oxyrhynchus Papyri, bespr. v. —. R. Mac Iver, Areika; E. Naville, The Old Egyptian Faith; C. Campbell, Two Theban Queens; G. Ch. Pier, Inscriptions of the Nile Monuments; R. de Rustafjaell, The Light of Egypt; A. E. P. Weigall, The Life and Times of Akhnaton, Pharaoh of Egypt, bespr. v. —.

4307. A. E. P. Weigall, 'Akhnaton, Pharaoh of Egypt'.

4308. Women of the Sahara. — A. O. Green, Modern Arabic Stories, Ballads, Proverbs, and Idioms; Encyclopaedia of Islam (hrsggb. v. Houtsma u. Schaade), IV. L. de la vallée Poussin, The Bouddhisme, bespr. v. —. M. Rh. James, A Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Corpus Christi College, Cambridge, bespr. v. — id., A. Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the College Library of Magdalene College, Cambridge, bespr. v. —.

4309. J. Hedley, Tramps in Dark Mongolia; P. Mac Queen, In Wildest Africa.

4311. I. A. Frazer, Totemism and Exogamy, bespr. v. —.

4312. E. Dayrell, Folk-Stories from Southern Nigeria, bespr. v. —. I. A. Frazer, Totemism and Exogamy, bespr. v. — (Second Notice).

4315. Congress of archaeological societies.

4316. Exhibitions of egyptian antiquities.

Berliner Philologische Wochenschrift. 1910:

28. W. v. Christ, Geschichte der griechischen Literatur, 5. Aufl. v. W. Schmid, bespr. v. K. F. W. Schmidt. — K. H. E. de Jong, Das antike Mysterienwesen in religionsgeschichtlicher, ethnologischer und psychologischer Beleuchtung, bespr. v. O. Gruppe.

30. P. Gauckler, Rapport sur des inscriptions latines découvertes en Tunisie, bespr. v. Regling. — A. Fick, Hattiden und Danubier in Griechenland, bespr. v. Solmsen.

31. A. E. Brooke and N. Mc Lean, The old testament in greek, bespr. v. E. Nestle. — J. Turzewitsch. Alte Erzählungen von der Witwe, bespr. v. Semenow. — H. Nissen, Orientation. Studien zur Geschichte der Religion, bespr. v. Otto. — O. Puchstein, Die jonische Säule als klassisches Bauglied orientalischer Herkunft, bespr. v. B. Graef.

Bessarione. 1909:

VII 110. B. Francesco, Antichità egiziane del Museo civico di Como.

Bibliotheca Sacra. 1910:

July. M. G. Kyle, Recent testimony of archaeology to the scriptures. — H. M. Wiener, Priests and Levites. The fourth chapters of Wellhausen's Prolegomena. — C. Schmidt, Koptisch-gnostische Schriften Bd. I, bespr. v. ? — B. D. Eerdmans, Alttestamentliche Studien,

[1] Diese beiden Worte sind Zitat aus Hoffmann-Kutschkes erster Arbeit S. 30. (Neuer Zusatz).

[2] Eigene Worte Herzfelds (dgl.).

III. Exodus, bespr. v. H. M. Wiener. — Ch. F. Kent, The sermons, epistles and apocalypses of Israel's prophets from the beginning of the Assyrian period, bespr. v. ?

Bolletino di Filologia Classica. 1910:
11. F. Cumont, La théologie solaire du paganisme Romain, bespr. v. E. Bodrero. — W. Schultz, Rätsel aus dem hellenischen Kulturkreis, bespr. v. C. Landi.

Bull. du Comité de l'Afrique française. 1910:
XIX 6. Lefèvre et Nehlil, La Région de Tafrata et les Tribus qui l'habitent. Au vieux Soudan. R. de Segonzac, Au coeur de l'Atlas, bespr. v. R. de Caix.

Bulletin de Correspondance Hellénique. 1910:
I—IV. Ch. Dugas, La campagne d'Agésilas en Asie Mineure (395).

Bull. d. C. Soc. des Ét. Col. et Marit. 1910.
XXXV. 314. J. Joûbert, Ménélick II, Négus d'Abyssinie — P. Escard, En Afrique Occidentale.

Bull. de la Soc. de Géogr. Commerc. de Paris. 1910:
XXXII. 2. V. Piquet, Les Civilisations de l'Afrique du Nord: Berbères, Arabes, Tures, bespr. v. H. Rogé.

Bullet. de l'Acad. des Sciences de St. Pétersb. 1909:
Mars. O. v. Lemm, Koptische Miszellen. — Orbeli Asan Djalan, prince de Katchen (Épisode de l'histoire d'Arménie au XIII^{e} siècle).
Mai. B. Lauser, Die Kanjur-Ausgabe des Kaisers Kangshi. — Mironov, Extraits des manuscrits rapportés par M. M. Berezovsky de Kutcha. — Oldenburg, Les terra cotta bouddhiques de la collection Krotkov.
Juin. P. K. Kokovtsev, Notice sur Michel de Goeje. — id., L'épigraphie syro-turque du Semirietchié.
Octobre. N. Marr, L'origine du mot arménien „Margarey", prophète.
Décembre. W. Radloff, Études sur l'ancien turc. — A. Ivanov, Beitrag zum Studium der Hsihsia-Sprache.

Byzantinische Zeitschrift. 1910:
XIX 1,2. M. Treu, Eine Ansprache Tamerlans (griechischer Text, überliefert von Manuel Moros, 16. Jahrh.). — G. Graf, Die arabische Vita des hl. Xenophon und seiner Familie. — G. der Sahaghian, Un fragment grec d'histoire ecclésiastique de l'Arménie. — H. Grégoire, Geographie Byzantine. — E. Brandenburg, Ueber byzantinische und seldschukkische Reste im Gebiet des Türkmen-Dag. — I. B. Bury, The chronological cycle of the Bulgarians. — Eilh. Wiedemann, Ueber die Zeichen für die Planeten usw. auf Astrolabien (Al-Bêrûnî). — H. Lietzmann u. H. Hilgenfeld, Das Leben des heiligen Symeon Stylites (mit Uebersetzung der syrischen Lebensbeschreibung), bespr. v. H. Delehaye. — E. A. Wallis Budge, Texts relating to Saint Mêna of Egypt and canons of Nicaea in a Nubian dialect, bespr. v. W. Weyh. — R. Graffin, Patrologia syriaca. Pars I, tom 2, bespr. v. M. A. Kugener. — A. Vogt, Basile I^{er}, empereur de Byzance et la civilisation byzantine à la fin du IX^{e} siècle, bespr. v. L. Bréhier. — W. Miller, The Latins in the Levant, (u.) E. de Borchgrave, Croquis d'Orient, (u.) Don Daniel Quinn, Helladian vistas, bespr. v. E. Gerland. — C. Gurlitt, Konstantinopel, bespr. v. H. Dieterich. — W. E. Crum, Catalogue of the coptic Mss. in the collection of the John Rylands library, bespr. v. H. Junker. — Bibliographische Notizen und kleinere Mitteilungen.

Deutsche Literatur-Zeitung. 1910:
30. J. Partsch, Des Aristoteles Buch über das Steigen des Nils, bespr. v. J. Weiss.
31. W. Bacher, Die Entstehung des Talmuds (Zum gleichnamigen Werke von S. Funk). — A. Deissmann, Licht vom Osten, bespr. v. P. Wendland.
32. W. H. Roscher, Die Tesserakontaden der Griechen und anderer Völker, bespr. v. O. Weinreich. — W. Posselt, Der Verfasser der Eliu-Reden, bespr. v. G. Beer. — E. Littmann, Publications of the Princeton-expedition to Abyssinia, bespr. v. J. Barth.

Études. 1910:
XLVII. 123. M. B. Schwalm, La Vie privée du peuple juif à l'époque de Jésus-Christ; E. B. Allo, l'Évangile en face du syncrétisme païen; E. Tisserant, l'Ascension d'Isaïe; H. Regnault, Une province procuratorienne au début de l'Empire romain. Le procès de Jésus-Christ; P. Batiffol, Orpheus et l'Évangile, bespr. v. J. Lebreton. A. M. de Zogheb, Études sur l'ancienne Alexandrie, bespr. v. R. Mouterde. — A. Rhoné, L'Égypte à petites journées, bespr. v. L. Jalabert.

Evangelische Kirchenzeitung. 1910.
28. Wilke, Ein neues hebräisches Wörterbuch (E. König).
32. A. Gustavs, Ausgrabungen im Heiligen Lande. Tell Ta'annek.

Journal Asiatique. 1909:
XV. 2. E. Revillout, Mémoire sur les diverses promulgations du décret de Rosette. — G. Ferrand, Les voyages des Javanais à Madagascar. — M. Danon, Amulettes sabbatiennes. — L. Heuzey et F. Thureau-Dangin, Restitution matérielle de la stèle des vautours, bespr. v. L. Legrain. — F. Martin, Lettres néobabyloniennes, bespr. v. id. — P. Dhorme, La religion assyro-babylonienne, bespr. v. id. — R. F. Harper, Assyrian and Babylonian letters III, bespr. v. id. — L. Delaporte, Cylindres orientaux, bespr. v. id. — Th. G. Pinches, The Amherst Tablets, bespr. v. P. Bourdais. — L. Gauthier, Ibn Thofaïl, sa vie, ses œuvres, bespr. v. Cl. Huart. — id., La théorie d'Ibn Rochd (Averroès) sur les rapports de la religion et de la philosophie, bespr. v. id. — Gh. Dopescu-Ciocănel, Mohamed şi opera sa, bespr. v. id. — O. Chr. Krarup, Auswahl pseudo-davidischer Psalmen, bespr. v. M. Schwab. — ʿAbd-ul-ʿAzîz, de Kouldja, اسلاميّت واتّحاد عناصر L'islamisme et l'union des éléments, bespr v. Cl. Huart. — H. Untersweg, Michael Jan de Goeje, 1836—1909, bespr. v. id. — W. Popper, Abû'l-Maḥâsin ibn Taghrî Birdî's Annals, bespr. v. id. — Ibn-Muhanna, El-kitâb fî-l-lougat et-turkiye (Publ. par la revue Türk Derneyi de Constantinople), bespr. v. J. Deny. — A. Radspieler, Le parfait Turc, bespr. v. id. — Corpus Scriptorum Orientalium. Scriptores Coptici. J. Leipoldt et W. E. Crum, Sinuthii archimandritae vitae et opera, bespr. v. E. Amélineau. — K. E. Kanga, An English-Avesta Dictionary, bespr. v. A. Meillet. — H. Bourgeois, Le Jargon ou judéo-allemand, bespr. v. F. Macler. — id., Notes sur la déclinaison en vieux géorgien, bespr. v. id. — F. N. Finck, Die Sprachstämme des Erdkreises, id., Die Haupttypen des Sprachbaus, bespr. v. A. M. — U. D. Barodia, History and Literature of Jainism, bespr. v. A. G. — J. Halévy, I. Šilo שילה, II. Ea-bâni = (AN)-E-KI-DU. III. KA-LAG-GA = dannu. — J. Vinson, Le r cérébral dravidien.

Journal des Savants. 1910:
VIII. 7. A. Mace, The Early Dynastic Cemeteries of Naga-ed-Dêr II., bespr. v. G. Foucart. — Th. Ouspensky, Le manuscrit d'Octateuque du Sérail à Constantinople, bespr. v. L. Bréhier.

Journal of Hellenic Studies. 1910:
XXX 1. G. L. Bell, The Vaulting System of Ukheidar. (Persischer Palast bei Kerbela). — R. M. Dawkins, Modern Greek in Asia Minor. — J. G. C. Anderson, A. Celtic cult and two rites in Roman Galatia.

Man. 1910:
X 6. T. A. Joyce, Note on the pigment-blocks of the Bushongo (Congo). — W. E. R. Cole, African rain-making Chiefs, White Nile. — C. H. and H. Hawes, Crete the forerunner of Greece, bespr. v. H. R. Hall. — G. Foucart, La méthode comparative dans l'histoire des religions, bespr. v. E. S. H.
X 7. R. C. Thompson, Bisharin Folk-tales. — W. H. Brown, Ciscumcision among the Bageshu.

Le Mois Colonial et Maritime. 1910:
VIII. 88. P. Roederer, Les Portes occidentales de l'Arabie.

Proceedings of the Soc. of Bibl. Archæol. 1910:
XXXI. 4. W. T. Pilter, A Legal Episode in Ancient Babylonian Family Life. — E. J. Pilcher, The Jewish Royal Pottery-Stamps. — A. Fothringham, The Black Obelisk and the Moabite Stone. — M. Gaster, A Note on „A Hebrew Amulet". — S. Langdon, A Reconstruction of a part of the Sumerian Text of the Seventh Tablet of Creation, with the aid of Assyrian Commentaries. — G. de Jerphanion, Hittite Monuments of Cappadocia.
XXXII. 5. A. H. Sayce, A seal-cylinder from Kara Eyuk. — W. L. Nash, Fragment of an alabaster jar inscribed with the name of Nebuchadnezzar. — R. C. Thompson, A journey by some unmapped routes in the western Hittite country between Angora and Eregli. — Ders., On some Hittite clay tablets from Asia Minor. — W. L. Nash, Notes on some Egyptian antiquities. VIII. — E. O. Windstedt, Coptic saints and sinners. — E. Naville, The Egyptian name of Joseph. — L. W. King, A history of Sumer and Akkad, bespr. v. H. H.

Recueil d. Travaux rel. à la Phil. et l'Arch. Ég. 1910:
XXXII. 1—2. A. H. Gardiner, Notes on the story of Sînuhe. — E. de Passypkin, Varia. — G. Legrain, Recherches généalogiques. II. Les premiers prophètes d'Osiris d'Abydos sous la XIX^e^ dynastie. — J. Clédat, Deux monuments nouveaux de Tell-el-Maskhontah. — Fr. Thureau-Dangin, Notes assyriologiques. — Fr. W. v. Bissing, Lesefrüchte (Nr. 17—24). — P. H. Boussac La Spatule blanche, Platalea leucorodia, L. — E. Naville, Les Ann . G. Daressy, Litanies d'Amon du temple de Louxor. — G. Maspero, A travers la vocalisation égyptienne. — P. Lacau, Textes religieux. — G. Maspero, Varia (: Une date de Touatankhamanou; La reine Tentapi; Les chanteurs mâles). — M. Ringelmann, Essai sur l'histoire du génie rural en Phénicie et dans les colonies phéniciennes.

Revue de l'Art ancien et moderne. 1910:
XXVII. 159. G. Mendel, La stèle funéraire de Thasos au Musée impérial ottoman.

Revue biblique internationale. 1910:
VII. 2. P. Dhorme, Les pays bibliques et l'Assyrie. — A. Condamin, Les prédictions nouvelles du chapitre XLVII d'Isaïe. — F. M. Abel, Une croisière sur la mer morte. — A. Jaussen, Coutumes des Arabes. Le ğôz musarrib. — E. Tisserant, La version mozarabe de l'épitre aux Laodicéens. — H. Vincent, Une mosaïque byzantine à Bettir. — P. Joüon, Le Cantique des Cantiques, bespr. v. P. Dhorme. — Publications of the Princeton University Arch. Exped. to Syria. II. Ancient Architecture. III. B: North. Syria; part. II: Il-Anderîn, Kerrâtîn, Ma'râtâ: part. III: Dj. Rîhâ and Dj. Wastaneh, par M. H. C. Butler. — III: Greek and Latin Inscriptions par M. W. K. Prentice; G. Schumacher, Karte des Ostjordanlandes, bespr. v. H. Vincent. — M. Hartmann, Der islamische Orient. II: Die arabische Frage mit einem Versuche der Archäologie Yemens; id., Der Islam; Geschichte, Glaube, Recht; Inschriften aus Syrien, Mesopotamien und Kleinasien, gesammelt im Jahre 1899 von Max v. Oppenheim. I: Arabische Inschriften, beurb. v. M. v. Berchem, bespr. v. A. Jaussen. — Lefèbvre, Annales du Service des Antiquités; E. Meder, Die Menschenopfer der alten Hebräer und der benachbarten Völker; O. A. Toffteen, The historic Exodus; W. Caspari, Aufkommen und Krise des israelitischen Königtums unter David, Ursachen, Teilnehmer und Verlauf des Absalomschen Aufstandes; G. Rothstein, Lesebuch zum Unterricht im Alten Testament, bespr. v. D. — A. de la Fuye, Documents présargoniques; St. Langdon, Sumerian and babylonian psalms; Carra de Vaux, La doctrine de l'Islam; L. de la Vallée Poussin, Bouddhisme, Opinions sur l'histoire de la Dogmatique; Louis, Doctrines religieuses des philosophes grecs, bespr, v. P. Dhorme. — P. Thomsen, Palästina und seine Kultur in fünf Jahrtausenden; A. Baumberger, Im Banne von drei Königinnen; alte und neue Bilder aus Palästina, Aegypten und Türkei; E. W. G. Masterman, Études en Galilée, bespr. v. —.

Revue de Fribourg. 1910:
XLI. 6. J. Brunhes, Un fait essentiel de la géographie humaine: la maison. — Ph. Virey, La Religion de l'ancienne Égypte, bespr. v. H. Savoy.

Revue Historique. 1910:
CIV. Mai-Juin. Exploration archéologique de Délos, faite par l'École française d'Athènes, I. fasc.; Georgiadis, Atlas des ports de la Grèce dans l'antiquité qui subsistent aujourd'hui; E. Breccia, Alexandrie; M. de Zogheb, Études sur l'ancienne Alexandrie; Lagrange, La Crète ancienne; Van Gennep, La Question d'Homère; E. Pottier, La Problème de l'art dorien; Comptes-rendus du Congrès international d'archélogie classique (Caire, Impr. nat.), 2e session; P. Paris et G. Roques, Lexique des antiquités grecques; Kayser, Terminologie de l'architecture grecque; P. Perdrizet, École française d'Athènes. Fouilles de Delphes. V.; W. Deonna, Les Apollons archaïques; id., Les statues de terre cuite dans l'antiquité; E. Pottier, Diphilos et les modeleurs de terres cuites grecques; G. Nicole, Meidias et le style fleuri dans la céramique attique; Staïs, Marbres et bronzes du Musée national; E. Cavaignac, Études sur l'histoire financière d'Athènes au V^e^ siècle; G. Radet, Cybébé. Étude sur les transformations plastiques d'un type divin, bespr. v. G. Fougères. — A. Le Roy, La religion des Primitifs; L. de la Vallée-Poussin, Bouddhisme; C. de Vaux, La doctrine de l'Islam, bespr. v. id.

Theologischer Jahresbericht. 1910:
XXIX. 3. Das alte Testament, bearbeitet von Westphal.

Theologischer Literaturbericht. 1910:
7. A. Ungnad, Keilschrifttexte der Gesetze Hammurabis, bespr. v. Gustavs. — P. Torge, Seelenglaube und Unsterblichkeitshoffnung im Alten Testament, bespr. v. Wilke. — E. König, Das alttestamentliche Prophetentum, (u.) M. Wiener, Die Anschauungen der Propheten von der Sittlichkeit, bespr. v. Procksch.
8. Fr. Buhl, W. Gesenius' Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch. 15. Aufl., bespr. v. Jordan. — F. Lundgreen, Die Benutzung der Pflanzenwelt in der alttestamentlichen Religion, bespr. v. Wilke.

Theologisches Literaturblatt. 1910:
10. R. Kittel, Die alttestamentliche Wissenschaft, bespr. v. J. W. Rothstein. — H. Gressmann, Die Ausgrabungen in Palästina und das alte Testament, (u.) J. Benzinger, Wie wurden die Juden das Volk des Gesetzes, bespr. v. v. Orelli.
11. R. Kittel, Eine neugefundene Version der babylonischen Sintflutgeschichte. — W. F. Warren, The carliest cosmologies, bespr. v. E. König. — J. Fischer, Die Propheten Obadja, Joël, Amos, Hosea nach dem Urtext präpariert und übersetzt, bespr. v. O. Kramer. — O. Stählin, Clemens Alexandrinus. III. Bd., bespr. v. J. Leipoldt.
12. J. Haussleiter, Der judenchristliche Charakter der Oden Salomos. — A. F. Puukko, Das Deuteronomium. Eine literarkritische Untersuchung, bespr. v. O. Procksch. — A. Wünsche, Aus Israels Lehrhallen. Kleine Midraschim, bespr. v. G. Hölscher. — F. Haase, Zur bardesanischen Gnosis, bespr. v. J. Leipoldt.
13. H. M. A. Wiener, Essays in Pentateuchal criticism, bespr. v. E. König. — Th. Nöldeke, Geschichte des Qorâns, I. Teil, 2. Aufl., (u.) J. Schapiro, Die haggadischen Elemente im erzählenden Teil des Koran, 1. Heft, (u.) R. Leszynsky, Muhammedanische Traditionen über das jüngste Gericht, (u.) S. M. Zwemer, Der Islam, bespr. v. G. Hölscher.

14. O. Stählin, Editionstechnik, bespr. v. E. Nestle. — S. Lippa, Das Buch des Propheten Sophonils, bespr. v. W. Caspari. — M. Sulzberger, The Am-Ha-aretz the ancient Hebrew parliament, bespr. v. E. König. — L. Couard, Altchristliche Sagen über das Leben Jesu, mit Anhang: Jüdische Sagen, bespr. v. R. Steinmetz.
15. C. D. Ginsburg, Pentateuchus, (u.) Derselbe, Jesaias, bespr. v. R. Kittel. — H. Gelzer, Byzantinische Kultusgeschichte, bespr. v. V. Schultze.
16. J. K. Waldis, Hieronymi Graeca in psalmos fragmenta, bespr. v. E. Nestle. — H. M. Hughes, The ethics of Jewish apocryphal literature, bespr. v. E. König. — S. Klein, Beiträge zur Geographie und Geschichte Galiläas, bespr. v. W. Caspari. — F. Cumont, Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum, bespr. v. J. Leipoldt.

Theologische Literaturzeitung. 1910:
15. L. Bauer, Das palästinensische Arabisch, bespr. v. F. Schwally. — E. Kautzsch u. a., Die heilige Schrift übersetzt und herausgegeben. 3. Aufl. 1. Bd., (u.) C. C. Torrey, Ezra studies, bespr. v. Volz. — B. Leszynski, Mohammedanische Traditionen über das jüngste Gericht, bespr. v. F. Schwally. — H. Gelzer, Byzantinische Kultusgeschichte, bespr. v. Ph. Meyer.
15. Oriens christianus. 7. Jahrgang 1907, bespr. v. Ph. Meyer.

Theologische Revue. 1910:
8. A. von Hoonacker, Des douze petits prophètes, traduits et commentés, bespr. v. S. Euringer.
10. M. Seisenberger, Einführung in die heilige Schrift. 6. Aufl., bespr. v. F. Feldmann. — V. Zapletal, De poesi Hebraeorum in veteri testamento conservata, bespr. v. F. Feldmann. — S. Seligmann, Der böse Blick und Verwandtes, bespr. v. F. Haase.
11. M. Löhr, Die Klagelieder des Jeremias, bespr. v. V. Zapletal.
12. A. E. Brooke and N. Mc Lean, The old testament in Greek, bespr. v. N. Peters. — G. A. van den Bergh van Eysinga, Indische Einflüsse auf evangelische Erzählungen, 2. Aufl., bespr. v. O. Wecker. — Eusebius' Werke II: Kirchengeschichte, bearbeitet von E. Schwartz, bespr. v. G. Rauschen.
13. P. Dhorme, La religion assyro-babylonienne, (u.) A. Jeremias, Das Alter der babylonischen Astronomie, 2. Aufl., bespr. v. J. Hehn.

Teyler's Theologisch Tijdschrift. 1910:
VIII 2. J. C. Matthes, Twee israëlitische rouwbedrijwen.

Umschau. 1910:
26. Aug. Forel, Reiseeindrücke aus den Orient.
27. Dasselbe (Schluss).
28. Die Hedschas-Bahn.

Wiener Zeitschr. f. d. Kunde d. Morgenl. 1910:
XXIII. 3/4. D. H. Müller, Soqotri-Glossen. — P. Haupt, Die Posaunen von Jericho. — J. Löw, שלם. — B. Ilg und H. Stumme, Maltesische Volkslieder, bespr. v. Th. Nöldeke. — R. Geyer, Altarabische Dijamben, bespr. v. C. Brockelmann. — L. Freund, Zur Geschichte des Ehegüterrechts bei den Semiten, bespr. v. V. Aptowitzer. — L. v. Schroeder, Waffentänze bei Slawen und Tibetanern. — M. Bittner, Aethiopische Miszellaneen. — J. J. Hess, Bemerkungen zu Doughtys Travels in Arabia Deserta. — W. Bang, Zu den köktürkischen Inschriften und den türkischen Turfan-Fragmenten.

Wochenschrift f. Klassische Philologie. 1910:
20. A. Gruhn, Der Schauplatz der Ilias und Odyssee, bespr. v. C. Rothe.
21. A. Fick, Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen, 4. Aufl., bespr. v. R. Meringer.
22. O. Jäger, Geschichte der Griechen, 8. Aufl., bespr. v. G. J. Schneider.
23. F. Wipprecht, Zur Entwicklung der rationalistischen Mythendeutung bei den Griechen II., bespr. v. H. Steuding.
24. C. W. Lunsingh Scheurber, Catalogus eener verzameling Egyptische, Grieksche, Romeinsche en andere oudheden, bespr. v. E. Buschor. — J. M. Heer, Die Stammbäume Jesu nach Matthäus und Lucas, bespr. v. Soltau. — A. Goethals, Mélanges d'histoire du Christianisme. I. Josèphe, bespr. v. Soltau.
25. A. Hilka, Zur Alexandersage. Zur Textkritik von Alexanders Brief über die Wunder Indiens, bespr. v. F. Pfister. — D. Detlefsen, Die geographischen Bücher des Plinius und ihre Quellen, bespr. v. Tolkiehn.
26. K. Jaisle, Die Dioskuren als Retter zur See, bespr. v. H. Steuding.
28. W. A. Oldfather, Lokrika. Sagengeschichtliche Untersuchungen, bespr. v. H. Steuding.
29. M. Goguel, L'évangile de Marc et ses rapports avec Ceux de Mathieu et de Luc, bespr. v. Soltau.
30/31. Ch. H. Hawes and H. B. Hawes, Crete, the forerunner of Greece, bespr. v. A. Köster.

Zentralblatt für Anthropologie. 1910:
4. Chr. Blinkenberg, Die Donnerwaffe in Kultus u. Volksglaube (dänisch), bespr. v. H. Kjaer. — A. Stanischitsch, Ueber den Ursprung der Zadruga, bespr. v. Byhan. — S. Weissenberg, Die kaukasischen Juden in anthropologischer Beziehung, (u.) F. Theilhaber, Beiträge zur jüdischen Rassenfrage, bespr. v. Buschan. — Atgier, Les Touareg à Paris, (u.) Poutrain, Notes anthropologiques sur les nègres Africains, bespr. v. Buschan.

Zeitschrift f. d. Alttestamentl. Wiss. 1910:
XXX. 3. C. Scherer, Neue Fuldaer Bruchstücke der Weingartener Prophetenhandschrift. — B. Halper, The participial formations of the geminate verbs. III. — R. Kittel, Ben Chajjim und Eb. Nestle. — W. Brandt, Berichtigung. (Die jüdischen Baptismen betr.). — Bibliographie.

Zeitschrift d. Deutschen Morgenl. Ges. 1910:
LXIV. 2. H. Terczyner, Die Bedeutung von Akzent und Vokal im Semitischen. — Meer Musharraf-ul Hukk, The three quatrains extemporised by Ḥusraṇ, Ǧāmī, and Ṭanā'ī. J. Weiss, Die arabische Nationalgrammatik und die Lateiner. — M. Horten, Was bedeutet معنى als philosophischer Terminus. — كتاب آكام المرجان فى احكام الجان . . . , bespr. v. Th. Nöldeke. — A. Merx, Der Messias oder Ta'eb der Samaritaner, bespr. v. M. Gaster. — S. Herner, Verbesserungen zu Mandelkerns grosser Konkordanz, bespr. v. H. L. Strack. — A. Erman, Die ägyptische Religion. 2. Aufl., bespr. v. G. Roeder. — H. Schneider, Zwei Aufsätze zur Religionsgeschichte Vorderasiens. Die Entwicklung der Jahureligion. Die Entwicklung des Gilgameschepos, bespr. v. G. Beer. — B. Roudanovsky, Quelques particularités du dialecte arabe de Malte, (u.) Ders., Maltese pocket grammar, bespr. v. H. Stumme. — A. Fischer, Muṣādara „Vermögenskonfiskation" u. ä. — F. Praetorius, Sabäisch ⅄ 1°. — Ders., Zu den sabäischen Sühneinschriften. — H. Stumme, „Zwei Sprüche über Leib und Seele". — F. Schulthess, Nachtrag.

Zeitschrift für Ethnologie. 1910:
3. u. 4. E. Brandenburg, Bericht aus Tripoli. — G. Fritsch, Die Entwicklung und Verbreitung der Menschenrassen. — W. Pastor, Die Musik der Naturvölker. — C. F. Lehmann-Haupt, Armenien einst und jetzt, bespr. v. K. Eckhardt.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. 1910:
8. E. Hahn, Die Entstehung und geschichtliche Bedeutung der Wanderhirten (Nomaden). — Miszellen: Die ägyptische Landwirtschaft.

Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie. 1910:
LII. 3. H. Windisch, Zwei neue Darstellungen der neutestamentlichen Theologie. — Literarische Rundschau. Neues Testament; W. Caspari, Die Pharisäer bis an die Schwelle des NT. u. a., bespr. v. Klostermann.

Zur Besprechung eingelaufen.

* bereits weitergegeben.

*Hermann Schneider: Kultur und Denken der Babylonier und Juden (Entwicklungsgeschichte der Menschheit Bd. 2) Leipzig, J. C. Hinrichs, 1910. XVI, 665 S.

Achtundzwanzigster Bericht der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums in Berlin. Berlin, Mayer und Müller, 1910. 74 S.

*Analecta Bollandiana 1910. XXIX, 3.

*René Dussaud: Les civilisations préhelléniques dans le bassin de la mer égée. Études de protohistoire orientale Paris, P. Geuther, 1910. VIII, 314 S. Fr. 12.

Den lille Bibel-Konkordans. 6. Oplag. Kristiania, Lutherstift, (1910). VIII, 184, VII S.

*Hans Abel: Zur Tonverschmelzung im Altägyptischen. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1910. IV, 94 S. M. 12.

*J. Kohler und A. Ungnad: Hammurabis Gesetz. Bd. IV: Uebersetzte Urkunden, Erläuterungen. Leipzig, E. Pfeiffer, 1910. VII, 99 S. M. 8.

*Paul Stengel: Opferbräuche der Griechen. Leipzig, B. G. Teubner, 1910. VI, 238 S. M. 6.

*Edouard Naville: La découverte de la loi sous le roi Josias Une interprétation égyptienne d'un texte biblique (Extrait des Mémoires de l'Académie des Incriptions et Belles-Lettres. Tome XXXVIII, 2e partie) Paris, C. Klincksieck, 1910. 34 S. Fr. 1.70.

Baedekers Palästina und Syrien. Die Hauptrouten Mesopotamiens und Babyloniens und die Insel Cypern. Leipzig, Karl Baedeker, 1910. XCVIII, 432 S. M. 10.

Carl Meinhof: Die Sprache der Suaheli in Deutsch-Ostafrika (Deutsche Kolonialsprachen Band II) Berlin, Dietrich Reimer, 1910. VIII, 109 S. M. 4.

Paul Joüon S. J.: Notes de lexicographie hébraique et de critique textuelle (S.-A. aus: Mél. de la Faculté Orientale. Beyrouth, Bd. IV, 1910). 32. S.

H. Lammens, S. J.: Le «triumvirat» Aboû Bakr, ʿOmar, et Aboû ʿObaida (S.-A. aus: Mél. de la Faculté Orientale. Beyrouth, Bd. IV, 1910). 32 S.

H. Lammens, S. J.: Le Califat de Yazîd Ier (1er article (S.-A. aus: Mél. de la Faculté Orientale. Beyrouth, Bd. IV, 1910). 89 S.

H. Lammens, S. J.: La Bâdia et la Hîra sous les Omaiyades. Un mot à propos de Mśattâ. (S.-A. aus: Mél. de la Faculté Orientale. Beyrouth, Bd. IV, 1910). 22. S.

*Morris Jastrow, jr.: Die Religion Babyloniens und Assyriens. Lief. 15. Giessen. A. Töpelmann.

*Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei Classe die Scienze Morali, Storiche et Filologiche. Ser. V Vol. XIX, Fasc. 3°—4°.

David W. Myhrman: An Aramaic Incantation Text. (S.-A. aus Hilprecht Anni versary Volume Leipzig, J. C. Hinrichs, 1909). 10 S.

Fr. W. v. Bissing: Eine koptische Darstellung des triumphierenden Christentums (Sitzungsber. d. K. Bayer. Ak. d. W. Philos.-histor. Kl. 1910. 3 Abh.). München, 1910. 8 S. 40 Pf.

Fred. Cornwallis Conybeare: Myth, Magic and Morals. A Study of Christian Origins. London, Watts u. Co., 1910. XXVIII, 382 S. 4 sh. 6 d.

*Arno Poebel: Die sumerischen Personennamen zur Zeit der Dynastie von Larsam und der ersten Dynastie von Babylon (Habilitationschrift). Eisenach, Ph. Poebel, 1910. 46 S. M. 2.

*Herbert Cushing Tolman: Cuneiform Supplement to the Author's Ancient Persian Lexicon and Texts, with brief historical synopsis of the language; Leipzig, O. Harrassowitz, 1910. XXV, 71. Added: Edwin Lee Johnson: Index Verborum to the Old Persian Inscriptions. IV, 51. M. 5.

*Anthropos 1910. V, 4.

*Ludwig Friedländer: Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine. Achte Aufl. Teil II. Leipzig, S. Hirzel, 1910. XII, 665 S. M. 12.

*A. Baumstark: Festbrevier und Kirchenjahr der syrischen Jakobiten. (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums III, 3—5). Paderborn, Schöningh, 1910. XII, 308. M. 8.

Palästina. Monatsschrift für die wirtschaftliche Erschliessung Palästinas. 7. Jahrgang 1910. Heft 1, 2, 3, 4—5. München.

Palästina. Monatsschrift für die Erschließung Palästinas. 7. Jahrgang 1910. Heft 6—7, Ausgabe B. Wien.

*J.-B. Chabot: Les langues et les littératures araméennes. Paris, P. Geuthner, 1910. VIII, 43 S.

*Revue Sémitique 1910. Juillet.

G. Kampffmeyer: Die Irreleitung der öffentlichen Meinung in der Mannesmann-Angelegenheit. Eine dokumentarische Darlegung. Berlin, W. Süsserott, 1910. 67 S.

Ernst Klauber: Assyrisches Beamtentum nach Briefen aus der Sargonidenzeit. (Leipziger Semitistische Studien V, 3). Leipzig, J. C. Hinrichs, 1910. VI, 128 S. M. 4.20.

H. v. Hilprecht: Der neue Fund zur Sintflutgeschichte aus der Tempelbibliothek von Nippur. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1910. 64 S. 2 Taf. M. 2.

E. Harder: Arabische Konversationsgrammatik (Methode Gaspey-Otto-Sauer). Heidelberg, J. Groos, 1910. XI, 498 S. 2. Aufl. M. 10.

Carl Meinhof: Grundriss einer Lautlehre der Bantusprachen nebst Anleitung zur Aufnahme von Bantusprachen. Anhang: Verzeichnis von Bantuwortstämmen. 2. Aufl. Berlin, D. Reimer, 1910. 340 S. M. 14.

*Giulio Farina: Grammatica della lingua egiziana antica in caracteri Geroglifici. Milano, Ulrico Hoepli, 1910. VIII, 186 S. l. 4.50.

Max Grünert: Arabische Lesestücke, zunächst für Vorlesungszwecke zusammengestellt. Heft 3. „Arabische Poesie" vor und nach Muhammad, Text und Glossar. Prag, G. Neugebauer, 1910. VI, 71, 252 S.

*Al Machriq. 1910. XIII, 8.

Hans Bauer: Die Tempora im Semitischen. Ihre Entstehung und ihre Ausgestaltung in den Einzelsprachen. (Berliner Dissertation). 54 S.

Luigi Bonelli e Stefano Jasigian: Il turco parlato (Lingua usale di Constantinopoli) Milano, U. Hoepli, 1910. VII, 346 S. L. 4.

*R. B. Girdlestone: Outlines of Bible Chronology illustrated from external sources. London, Society for Promoting Christian Knowledge, 1910. 78 S. Sh. 2.

Alfred Wiedemann: Die Amulette der alten Aegypter. (Der Alte Orient. XII, 1.) Leipzig, J. C. Hinrichs, 1910. 32 S. M. —.60.

Neuester Verlag von Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Baumstark, Dr. Anton: **Festbrevier und Kirchenjahr der syrischen Jakobiten.** Eine liturgiegeschichtliche Vorarbeit. Auf Grund handschriftlicher Studien in Jerusalem, Damaskus und syrischer Handschriften-Kataloge. (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. III. 3.—5. Heft.) 320 Seiten. gr. 8. br. M. 8 —

Mit einer Beilage der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Verlag u. Expedition: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, Leipzig, Blumengasse 2. — Druck von Max Schmersow, Kirchhain N.-L.
Verantwortlicher Herausgeber: F. E. Peiser, Königsberg i. Pr., Goltz-Allee 11.